Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 273 — Freitag den 21. November 1902. — XX Jahrg.

Monarchenzusammenkünfte in England.

Unser Kaiser weilt noch in England, ist aber im Augenblick nicht mehr Gast König Eduards. Dieser hat inzwischen den Besuch eines anderen kontinentalen Souveräns empfangen, den des Königs von Portugal. Daß diese Besuche eine generelle politische Bedeutung haben, versteht sich von selbst; es ist aber schwer zu glauben, daß sie nicht auch eine spezielle politische Bedeutung haben sollten, das heißt, daß es sich dabei nicht um Auseinandersetzungen bezw. Abmachungen über ganz bestimmte Fälle handeln sollte. Unser Kaiser ist nicht von seinem verantwortlichen Minister, dem Reichskanzler, begleitet, ein Umstand, auf den hingewiesen wird, um darzuthun, daß der Besuch in England ausschließlich privaten Charakters sei. Es ist indessen bekannt genug, daß der Kaiser den Gang seiner Politik selbst bestimmt und denselben nicht von seinem leitenden Minister bestimmen läßt. Es ist das dahin ausgedrückt worden, daß der Kaiser sein eigener Reichskanzler sei. Diese Wendung nimmt Bezug auf die Stellung, welche Fürst Bismarck als Reichskanzler einnahm, und die seit seinem Abgange kein Reichskanzler wieder eingenommen hat. Bestimmt der Kaiser den Gang seiner Politik selbst, ist der Reichskanzler nur der ausführende Theil, dann kann man aus dem Umstande, daß Graf Bülow den Kaiser nicht nach England begleitet hat, auch nicht ohne weiteres schließen, daß die Englandfahrt des Kaisers einen ausschließlich privaten Charakter gehabt haben müsse. Die englische Presse hat ja auch mancherlei über die Fragen zu berichten gewußt, um deren Erörterung es sich hierbei angeblich gehandelt haben soll. Der englische Premierminister Balfour ist allerdings in einer Bankettrede diesen Angaben entgegengetreten, aber derartige Dementis sind immer mit einer gewissen Reserve aufzunehmen. Als der Besuch des Königs von Portugal angekündigt wurde, hat dem die englische Presse gleichfalls eine spezielle politische Bedeutung beigemessen und sie hat dabei beide Besuche, den des deutschen Kaisers und den des Königs von Portugal, mit einander in Verbindung gebracht. Welches könnte nun der Gegenstand der Erörterung gewesen sein? Die Antwort liegt nahe genug: die Zukunft der portugiesischen Besitzungen in Südafrika. Diese portugiesische Kolonie muß den Engländern jetzt umsomehr in die Augen stechen, als Transvaalland und der frühere Oranje-Freistaat englische Kronkolonieen geworden sind. Interessirt ist in Südafrika nur noch das deutsche Reich, und mit dem deutschen Reiche hat England seinerzeit einen Geheimvertrag abgeschlossen. Der Augenblick scheint gekommen zu sein, diesen Vertrag jetzt praktisch zur Durchführung zu bringen. Was in dem Vertrag steht, wissen wir nicht, im englischen Parlament haben ja neugierige Abgeordnete wiederholt deshalb angefragt, aber sie haben sich mit der Antwort begnügen müssen: „Wenn ein Geheimvertrag existirt, so kann der Inhalt desselben natürlich auch nicht öffentlich mitgetheilt werden." In Deutschland besteht vielfach die Besorgniß, daß wir bei diesem Handelsvertrage zu kurz gekommen sein könnten, und es läßt sich auch nicht leugnen, daß Handelsgeschäfte mit England bisher für uns recht wenig profitabel waren.

Politische Tagesschau.

Kaiser Wilhelm begiebt sich am Donnerstag von Schloß Lowther nach Dalmeny, wo er bei Lord Rosebery frühstückt. Später kehrt er in Queensferry an Bord der „Hohenzollern" zurück. Mittwoch Vormittag ist die „Hohenzollern" im Firth of Forth eingetroffen und bei Queensferry vor Anker gegangen.

Zu den **Verständigungsverhandlungen** in Sachen des Zolltarifs wird der „Köln. Volksztg." mitgetheilt: „Ueber das beim Reichstagspräsidenten Grafen v. Ballestrem am Samstag Abend stattgefundene Essen erfahren wir, daß dort in der That über eine Basis der Verständigung über den Tarif zwischen Regierung und Reichstagsmehrheit in offizieller Weise eifrig verhandelt worden ist. Außer dem Reichskanzler Grafen v. Bülow waren auch Graf Posadowsky, Frhr. v. Richthofen, Herr Möller und Frhr. v. Thielmann anwesend. Von festen Abmachungen kann noch keine Rede sein. Die Bemühungen der anwesenden Minister gingen selbstredend in der Richtung, die Mehrheitsparteien möglichst zur Annahme der Regierungsvorlage mit möglichst geringen Konzessionen zu bewegen, während die Bemühungen der Mitglieder der Mehrheitsparteien dahin gingen, möglichst große Konzessionen zu erlangen. Voraussichtlich werden die Verhandlungen in den bevorstehenden freien Tagen fortgesetzt werden, so daß vielleicht, wenn der Reichstag am Donnerstag wieder zusammentritt, die Fraktionen in der Lage sein werden, in erneute Berathungen eintreten zu können. Es liegt auf der Hand, daß, wenn noch etwas zustande kommen soll, jetzt nicht mehr viel Zeit zu verlieren ist." Dazu berichtet die „Deutsche Tagesztg.": „Unseres Wissens ist die „Köln. Volksztg." in diesem Falle nicht gut unterrichtet. Wie wir in Erfahrung gebracht haben, ist man bei dem Festmahle über einen allgemeinen und unverbindlichen Gedankenaustausch nicht hinweggekommen. Etwas anderes konnte füglich auch nicht erwartet werden. Jedenfalls dürfte die Hoffnung des Zentrumsblattes, daß schon am Donnerstag die Fraktionen in der Lage sein könnten, zu Verständigungsvorschlägen Stellung zu nehmen, sich nicht erfüllen."

Wie der „Lokalanz." mittheilen kann, wird die im Reichstag eingebrachte **Interpellation wegen der Fleischnoth** seitens der Regierung schwerlich schon in nächster Zeit beantwortet werden, da einige der über diese Frage in den einzelnen Landestheilen eingeforderten Berichte noch ausstehen, und da zur erschöpfenden Beantwortung auch das Ergebniß der am 1. Dezember vorzunehmenden Viehzählung abgewartet werden soll. Soweit die Berichte aus den einzelnen Bundesstaaten und Provinzen bereits vorliegen, eröffnen sie durchweg günstige Aussichten für die zukünftige Fleischversorgung Deutschlands.

Zu dem Mord an Bord der „**Loreley**" in Athen berichtet Wolffs Bureau vom Montag: An der Stelle, wo die vom Bord der „Loreley" geraubte Kiste gefunden wurde, entdeckte man auch ein Paar blutbefleckte Pantoffeln von der Art, wie sie von den Arbeitern getragen zu werden pflegen. Der Justizminister stattete heute an Bord der „Loreley" einen Besuch ab, um sich über die Einzelheiten zu unterrichten. Die Auffassung, daß der verschwundene Matrose Kohler (den man zuerst gleichfalls ermordet wähnte) um das Verbrechen gewußt habe, läßt sich nicht mehr unbedingt abweisen. Der deutsche Gesandte Graf von Plessen besuchte heute den Ministerpräsidenten Zaimis, der sein tiefes Bedauern über den Vorfall aussprach. Die Behörden haben bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen. Die hiesigen Blätter geben ihrem Abschen über das Verbrechen Ausdruck. — Nach weiteren Berichten hat anscheinend der Umstand, daß die Leiche Kohlers nicht gefunden werden konnte, die Behörden stutzig gemacht. Die Nachforschungen nach dem Verbleib des verschwundenen Matrosen Konrad Kohler blieben trotz der dafür von der „Loreley" ausgesetzten Belohnung von 500 Drachmen bisher erfolglos. — Vom Dienstag wird nun aus Athen gemeldet, daß der verschwunden gewesene Matrose Kohler von der deutschen Stationsyacht „Loreley" heute verhaftet worden ist. Er erklärte, die That allein begangen zu haben und zwar, um die Schiffskasse zu rauben. Das kriegsgerichtliche Verfahren ist bereits vom Kommando der „Loreley" gegen ihn eingeleitet. Kohler hat seinen Vorgesetzten meuchlings ermordet. Die Verhaftung erfolgte Dienstag früh in Phaleron bei Athen. Kohler war in betrunkenem Zustande.

Der **Schiedsspruch über die Samoaschadenersatz-Ansprüche**, den der König von Schweden am 14. Oktober unterzeichnet hat, ist am Dienstag im „Reichsanz." in deutscher und englischer Sprache veröffentlicht worden. Ueber die militärische Aktion, über welche Beschwerde geführt wird, ist nach dem Schiedsspruch festgestellt worden, „daß am 15. März 1899 das Vereinigte Staaten-Schiff „Philadelphia" und die britischen Kriegsschiffe „Porpoise" und „Royalist" Feuer über die Stadt Apia hinweg und auf das hinter der Stadt gelegene Gelände in der Richtung auf die

---

Zwei Mütter.

Von Marg. Hemersdorff.

(Nachdruck verboten.)

Langfuhr den 3. 3. 18 . .

Mein geliebtes Kind!

Es hat mir lange geahnt, daß Du etwas auf dem Herzen hast, was Dich ausschließlich beschäftigt und alle Deine anderen Interessen in den Hintergrund drängt. Deine lieben Briefe, sonst so klar und offen in jedem Buchstaben, enthielten während der letzten Wochen in ihrer Oberflächlichkeit und flüchtigen Knappheit für meinen mütterlichen Scharfblick ein Räthsel, vor dessen Lösung, ich gestehe es jetzt offen ein, mir sehr gebangt hat. Ich fühlte es ja, daß ich nun nicht mehr Alleinherrscherin in Deinem warmen, treuen Herzen bin, und es wollte mich ein bitteres Weh beschleichen, daß ich das heilige Anrecht auf Deine Liebe, die meines Lebens Glück und Stolz ausmacht, nun an ein anderes fremdes Wesen verlieren könnte; eine heiße Eifersucht wollte in mir aufflammen gegen diesen Eindringling in mein Paradies, und doch — da ich des Räthsels Lösung in Deinem heutigen Schreiben empfangen, sitze ich alte, wunderliche Frau in meinem Lehnstuhl am Fenster, starre abwechselnd hinaus in die noch winterlich kahlen Bäume des Gartens und auf den Brief in meiner Hand, der Deine treuen Schriftzüge trägt — ich erkenne sie nicht, weil Thränen meinen Blick verschleiern, Thränen der reinsten, aufrichtigsten Freude.

Ja, mein Goldjunge, mein ein und alles auf der Welt, ich segne Dich und Deine Wahl tausendfach, möge Gott Dich so glücklich machen in dem Besitz des geliebten Mädchens, als ich es mit Deinem, ach, zu früh dahingeschiedenen Vater gewesen bin! Daß er diesen Tag nicht mit uns erleben durfte, nicht auch seinen Segen zu Deinem Glücke geben kann, das thut mir weh. Aber ich bin gewiß, er würde so gern Deine Auserwählte ans Herz nehmen, wie ich es thue; sein Bild mir gegenüber lächelt so freundlich, als ob es lebte, und die guten klaren Augen blicken so, wie sie immer blickten, wenn ihn etwas so recht freute.

Für Deine Photographie und die Deines lieben Mädchens sage ich vielen Dank. Ich verstehe, daß man dies liebliche Antlitz, diesen sinnenden Mund, diese schönen dunklen Augen lieben kann, innig lieben, und ich will Johanna lieben, wie ich Dich liebe, mein Junge. Ja, schicke sie mir her, recht bald, daß ich sie in meine Arme schließen, ihre reine Stirn küssen und sie meine Tochter nennen darf, ich habe große Sehnsucht danach. Was Du alles von ihr schreibst, ist so lieb, und ihre angefügten Zeilen sind so wahr und schlicht und gut, daß ich es als Gewißheit empfinde, wir beide werden uns verstehen.

All' die zitternde, thörichte Bangigkeit, die mich in der Ungewißheit über Deine Zukunft quälte, ist mit einemmale abgefallen von mir; ruhig, freudig, zuversichtlich fühle ich mich jetzt und träume liebliche Träume, in denen sich Vergangenheit und zukünftiges anmuthig verweben. Ich sehe Dich als kleinen, zarten Knaben auf meinen Knieen sitzen, wenn ich im Dämmern Dir Märchen erzählte und Dir alte Lieder sang, sehe, wie Du in die Händchen klatschtest und Dein Mütterle herztest und küßtest in jauchzender Lust, sehe Dich dann als fleißigen Schüler, als frohen Studenten, wo Du in zärtlicher Aufwallung versichertest, Du könntest keine andere Frau auf Erden lieben, wie Deine Mutter — weißt Du es noch, erinnerst Du Dich jener sonnigen Tage?

Und dann, wie liebevoll war Dein Trost, da ich von Schmerz gebrochen am Sarge Deines guten Vaters lag, wie nahmst Du mich in Deine starken Arme und wußtest mich aufzurichten, daß ich mich wieder zurechtfand zur Ruhe und zum Frieden. Wieviel Freude hast Du mir dann noch bereitet, wie Du in Deinem Berufe vorwärts strebtest, wie glücklich war ich mit Dir, als Du die Berufung als Assistenzarzt des großen städtischen Krankenhauses erhieltest; obgleich ich Dich nun schon lange Jahre nicht mehr bei mir habe, Dich nicht mehr hegen und pflegen kann wie einst. Wie schön wird es erst sein, wenn ich Dich im Besitze einer treu sorgenden Hausfrau weiß, vielleicht gar als Vater blühender Kinder — mein Junge, die alte Frau ist närrisch geworden, nicht wahr?

Aber lasse mir dies holde Träumen, es ist das Glück des Alters und es soll mir über das leise, leise Wehgefühl hinweghelfen, daß ich Dir nun so wenig noch sein kann, daß meine Rolle in Deinem Leben ausgespielt ist. Es lebt ein starker Egoismus in mir und er drängt sich trotz aller Kämpfe immer noch wieder einmal vor.

Und darum wünsche ich so dringend, daß Deine Braut zu mir kommt, das ist das beste und einzige Mittel, mich von diesem Egoismus zu heilen. Wenn ich mit ihr, Deiner Geliebtesten, über Dich reden kann nach Herzenslust, wenn ihr rother Mund mir erzählt von Dir, dann wird sie mir die Mittelperson, durch die Du mir wieder näher gerückt wirst. Gebe Gott, daß ich ihr das rechte Wort entgegenbringe, daß ich alte, unbeholfene Frau den Weg zu ihrem jungen Herzen finde, denn sonst muß ich fürchten, daß sich auch das Deinige mir nach und nach verschließt, und das ertrüge ich nicht.

Sag' Deinem Lieb, daß ich sie sobald als möglich erwarte, täglich, stündlich; mein Haus und mein Herz ist offen für sie.

Deine Mutter.

*

Berlin den 20. 3. 18 . .

Liebste Hanna!

Bei Deiner gestrigen Abreise war es mir unmöglich, noch ein Wort mit Dir allein zu reden, da Dein Bräutigam rücksichtslos genug war, Dich ganz und gar für sich zu beanspruchen und ich es vorher immer wieder aufgeschoben. Ich muß Dir aber unbedingt noch einige Worte bezüglich des Verhaltens gegen Deine Schwiegermutter geben, denn wenn Du dieser alten Person gegenüber, die in ihrem Hellmuth eine Art Halbgott zu sehen scheint, nicht gleich gebührend Stellung nimmst, hast Du das Spiel auf immer verloren, und Deiner Sentimentalität ist alles mögliche zuzutrauen.

Vor allen Dingen darf Deine Schwiegermutter niemals merken, daß ihr Sohn eine gute Partie für Dich ist; im Gegentheil, sie muß davon überzeugt werden, daß es eine ungeheure Gnade für ihn bedeutet, Dein Jawort erhalten zu haben. Es kann garnicht schaden, wenn Du so beiläufig ein paar vornehme Verehrer von Dir als abgewiesene Freier auftreten läßt und besonders Deine alberne Verliebtheit für Hellmuth vor ihr versteckst. Diese Verliebtheit war ja ganz nützlich, solange wir seiner noch nicht sicher waren, jetzt aber ist es viel besser, wenn Du die Kalte, Spröde spielst.

Dann sei ferner auf Deiner Hut, wenn sie Dich über Deine wirthschaftlichen Kenntnisse aushorchen will, denn damit steht es

Streitkräfte des Häuptlings Mataafa eröffnet haben, daß, nachdem der größte Theil der Anhänger des kurz vorher neuernannten Königs von Samoa, Malietoa Tanumafili, in diesen Tagen von verschiedenen Theilen der Samoa-Inseln durch die englischen und amerikanischen Schiffskommandanten nach Apia gebracht, in Mulinuu gelandet und von jenen mit Waffen und Munition ausgerüstet waren, der Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen den Anhängern Malietoas und der Partei Mataafas folgte, daß vom 15. März bis zum 25. April die genannten Schiffe, zu denen vom 25. März ab noch das britische Kriegsschiff „Tauranga" hinzutrat, zwecks Unterstützung der Malietoa-Partei mit Beschießung des Hinterlandes von Apia und verschiedener anderer Orte auf der Insel Upolu und mit Zerstörung von Dörfern durch Landungsdetachements vorgingen, daß vom 15. März bis 25. April häufige Expeditionen in das Innere von Streitkräften, die aus Matrosen und Seesoldaten der Kriegsschiffe und aus von Offizieren befehligten Eingeborenen der Malietoa-Partei zusammengesetzt waren, zu dem Zwecke unternommen wurden, die Anhänger Mataafas zu bekämpfen oder Lebensmittel heranzuschaffen, und daß in demselben Zeitraum in Apia von den englischen und amerikanischen Militärbefehlshabern eine strenge Kontrole des Straßenverkehrs eingerichtet war, durch Aufstellung von Schildwachen, welche den Befehl hatten, nur den Besitzern von Pässen, welche von den genannten militärischen Stellen ausgefertigt waren, den Verkehr zu erlauben." — Der Schiedsspruch geht dahin, „daß die in Frage stehende militärische Aktion, d. i. die Zurückholung der Malietoa-Anhänger und die Vertheilung von Waffen und Munition unter sie, die Beschießung, die kriegerischen Maßnahmen an Land und die Behinderung des freien Straßenverkehrs, nicht als gerechtfertigt betrachtet werden kann", und daß deshalb die britische Regierung und die Regierung der Vereinigten Staaten nach Maßgabe des Samoa-Abkommens vom 7. November 1899 für die Verluste verantwortlich sind, welche durch die erwähnte militärische Aktion herbeigeführt sind, während einer weitern Entscheidung die Frage vorbehalten wird, in welchem Umfang die beiden Regierungen oder die eine oder andere von ihnen als für jene Verluste verantwortlich zu betrachten sind.

Der deutschen Regierung ist es endlich gelungen, von der Pforte Entschädigung für die an dem deutschen Gelehrten Dr. Belck von Kurden verübte Frevelthat zu erlangen. Am letzten Sonnabend zahlte das türkische Finanzministerium der deutschen Gesandtschaft die Summe von 1500 türkischen Pfund (ein Pfd. = 18,45 Mk.) für die Verluste und brutalen Behandlungen, die Dr. Belck erlitten. Die That fand bekanntlich 1899 statt.

Kaiser Franz Josef ist laut Meldung vom Montag Abend von seinem leichten Unwohlsein nahezu wieder befreit und auch seiner rheumatischen Schmerzen fast völlig ledig, wird indeß noch einige Tage in Schönbrunn verbleiben.

Die Hoffnung auf einen Thronerben ist in Italien wieder unerfüllt geblieben. Am Mittwoch früh $1\frac{3}{4}$ Uhr wurde die Königin in Rom von einer Prinzessin entbunden. Der König theilte die Nachricht persönlich dem Ministerpräsidenten mit; der Palastpräfekt setzte die königliche Familie sowie das diplomatische Korps in Kenntniß. Die Stadt legte beim Bekanntwerden der Nachricht sogleich Flaggenschmuck an, die Glocke des Kapitols läutete und die Forts gaben Salven ab. Das Befinden der Königin sowie der neugeborenen Prinzessin, die den Namen Mafalda erhalten wird, ist vollkommen gut.

In der Dienstagssitzung der belgischen Deputirtenkammer machte der Präsident in einer patriotischen Ansprache von dem Mordanschlage auf den König Mittheilung. Die Mitglieder des Hauses mit Ausnahme der Sozialisten hörten seine Ansprache stehend an. Der Ministerpräsident de Smet de Naeyer schloß sich im Namen der Regierung, Woeste im Namen der Linken und Neujean im Namen der Liberalen den vom Präsidenten der Kammer ausgedrückten Gefühlen an. Im Namen der Sozialisten erklärte Vandervelde, ihre republikanischen Anschauungen seien bekannt; sie achteten jedes Menschenleben und schlössen sich den Worten des Präsidenten an. Redner protestirte gegen die willkürlichen Verhaftungen von Arbeitern, die Anarchisten seien, ferner gegen die Verhaftung Keir Hardies, aufgrund deren er die Hoffnung ausspricht, daß die belgische Regierung der englischen Regierung ihr Bedauern darüber ausdrücken werde. Darauf wurde eine Glückwunschadresse an den König beschlossen. Bei der Abstimmung darüber enthielten sich die Sozialisten der Stimmen.

Gegen den französisch-siamesischen Vertrag hat sich der Kolonialausschuß der französischen Kammer erklärt. Am Sonnabend hatte der Kolonialausschuß eine Besprechung über den französisch-siamesischen Vertrag unter Vorsitz des Deputirten Etienne. Es nahmen etwa 50 Deputirte verschiedener Parteien an der Besprechung theil. Etienne führte aus, er halte den Vertrag für unannehmbar. Delcassé habe zwar den Konflikt mit Siam beendet, aber alle aus dem Vertrag von 1893 gewonnenen Vortheile aufgegeben. Der Kolonialausschuß faßte nach den Erklärungen Etiennes einstimmig den Beschluß, daß Etienne sich zu dem Minister Delcassé begebe und ihn ersuche, den französisch-siamesischen Vertrag, welcher dem Parlament zur Genehmigung unterbreitet ist, zurückzuziehen. — Am Montag hat Etienne dem Minister Delcassé den vom Ausschuß am Sonnabend gefaßten Beschluß gegen den französisch-siamesischen Vertrag zur Kenntniß gebracht. Bei der Besprechung, welche Etienne im Anschluß daran mit Delcassé hatte, betonte ersterer die Nothwendigkeit der Aufrechterhaltung eines Zusammengehens der Kommission und des Ministers des Aeußern. Delcassé erwiderte, er glaube von Siam an Zugeständnissen alles erlangt zu haben, was möglich sei. Der Vertrag von 1893 sei niemals völlig klargelegt worden. Die Spannung der Beziehungen zwischen Frankreich und Siam lasse üble Folgen befürchten. Es sei nothwendig gewesen, der gegenwärtigen Lage ein Ende zu machen. Das neue Abkommen sei für Frankreich sehr vortheilhaft. Siam werde die Anstrengungen anerkennen, die Frankreich bezüglich einer Annäherung gemacht habe, welche Frankreich bedeutende Vortheile bringen werde. In dem Gebiete des Mekong habe Frankreich sich die Kontrole in vollem Maße gewahrt. Der Minister bekämpfte die von Etienne ausgesprochene Ansicht, daß die Asiaten das Wohlwollen Frankreichs nicht zu würdigen wissen werden, da sie nur die Gewalt anerkennten und daß England, das anders handle als Frankreich, darüber nicht zu klagen habe. Der Minister sagte, er glaube seine Schuldigkeit gethan und dem Lande einen Dienst erwiesen zu haben. Etienne wird der Kolonialgruppe der Kammer sogleich über die Unterredung Bericht erstatten. Unter Vorbehalt wird versichert, Minister Delcassé sei geneigt, die Einbringung des Vertrages mit Siam im Parlament hinauszuschieben und in neue Unterhandlungen mit Siam zu treten.

Unter den irischen Abgeordneten ist es zu einer Sezession gekommen. Wie verlautet, haben neun Nationalisten sich von der irischen Partei getrennt und eine Parteigruppe unter der Führung von Healy gebildet.

Daß der rumänische Gesandte in London in die Einladungen zu dem neulichen Guildhall-Bankett an das diplomatische Korps absichtlich nicht mit eingeschlossen worden sei, um dem Mißfallen über die Haltung Rumäniens den Juden gegenüber Ausdruck zu geben, bestätigte am Freitag nach einer Meldung des Wolffschen Bureaus der Lord-Mayor Sir Marcus Samuel einem Zeitungsberichterstatter gegenüber mit dem Bemerken, es sei Brauch im Mansion-House, Vertreter eines Staates nicht einzuladen, welcher sich weigert, Vertragsverpflichtungen zu erfüllen. Wie die „St. James Gazette" erfährt, ist die Regierung in der Angelegenheit zwar befragt worden, aber die Verantwortlichkeit dafür ruht gänzlich auf dem Mansion-House. — Sir Marcus Samuel ist Jude — das macht die Sache verständlich.

Am Montag wurde in Konstantinopel der Geburtstag des Sultans außerordentlich festlich begangen. Alle Souveräne gratulirten. Am Abend fand die übliche Festbeleuchtung statt. Unfälle sind nicht vorgekommen. Der Sultan hat sein 60. Lebensjahr vollendet.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. November 1902.

— Dem Vernehmen nach wird der Kaiser am Freitag Abend in Brunsbüttel eintreffen und von dort die Rückreise nach Potsdam und dem Neuen Palais antreten, wo am Sonnabend früh gegen 8 Uhr die Ankunft erfolgen wird.

— Die Kaiserin hat aus Anlaß der in Berlin abgehaltenen internationalen Tuberkulosekonferenz dem Generalsekretär des deutschen Zentralkomitees für Lungenheilstätten, Professor Pannwitz, unter Beifügung einer die Initialen der Kaiserin tragenden Brillantnadel ein Anerkennungsschreiben zugehen lassen.

— Für das Denkmal des ermordeten Gesandten in Peking, Freiherrn v. Ketteler, dessen Errichtung ein Ausschuß unter dem Vorsitz des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein beabsichtigt, hat der Kaiser einen Beitrag zugesagt. Ferner hat ein namhaftes industrielles Haus Berlins 1000 Mark gespendet. Die deutsche Kolonie in Mexiko sandte einen Betrag von zunächst 500 Mark.

— Der Minister des Innern hat eine genaue Untersuchung der in letzter Zeit vorgekommenen polizeilichen Uebergriffe veranlaßt, soweit es sich dabei um Vorgänge in Preußen handelt. Nach dem Ausfall der Ermittelungen werden entsprechende Maßnahmen getroffen werden. — Die beiden Sistirungsfälle von Wiesbaden und Weimar wollen die Frauenrechtlerinnen in öffentlichen Protestversammlungen besprechen, die am 24. November und 1. Dezember stattfinden.

Kiel, 18. November. Ihre königlichen Hoheiten Prinz und Prinzessin Heinrich sind mit ihren beiden jüngsten Söhnen Heinrich und Sigismund heute Vormittag $9\frac{1}{2}$ Uhr hier eingetroffen. — Der Kommandant des hier ankernden russischen Geschwaders machte heute Vormittag dem Prinzen Heinrich im Schlosse einen Besuch, welchen dieser später an Bord des Admiralsschiffes „Retwisan" erwiderte. — Bei Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen Heinrich findet heute Abend im königlichen Schlosse ein Mahl statt, zu welchem der Kommandant des hier liegenden russischen Geschwaders, Kontreadmiral von Stackelberg, die Kommandanten der anwesenden russischen Schiffe und Torpedoboote, sowie die ortsanwesenden Admirale geladen sind.

19. November. Die russischen Kriegsschiffe „Retwisan", „Pobjaeda", Diana" und „Bogatyr" haben heute Vormittag den hiesigen Hafen verlassen und die Reise nach Ostasien über Skagen fortgesetzt. Die beiden am Montag hier eingetroffenen Hochseetorpedoboote werden heute Abend folgen. Der Kreuzer „Pallada" bleibt wegen Beschädigung der Maschine vorläufig im hiesigen Hafen.

Darmstadt, 16. November. Ihre königlichen Hoheiten Prinz und Prinzessin Heinrich sind heute Nachmittag zum Besuche des Prinzen und der Prinzessin von Schaumburg-Lippe nach Bonn abgereist.

Provinzialnachrichten.

Z **Culmer Stadtniederung**, 18. November. (Lehrerverein Culmer Stadtniederung.) In der in Podwitz abgehaltenen Sitzung des Lehrervereins Culmer Stadtniederung gedachte der Vorsitzende in seiner Ansprache des verstorbenen Oberpräsidenten v. Goßler und des Abgeordneten Rickert. Die Versammlung ehrt deren Andenken durch Erheben von den Plätzen. Herr Lehrer Zander-Neusaß erstattete dann ausführlichen Bericht über die Vertreterversammlung in Neustadt Westpr. und seine Theilnahme an der pommerschen Provinziallehrerversammlung in Lauenburg. Herr Grams referirte über das Versetzen der Schüler. Herr Berndt-Kölln trat dem Verein als neues Mitglied bei und hält am 13. Dezember cr. einen Vortrag über die neue Prüfungsordnung vom 1. Juli 1901. Zu dieser Sitzung sollen auch Damen eingeladen werden.

A **Aus der Culmer Stadtniederung**, 19. November. (Von der Weichsel. Bonitirung der Niederung). Seit gestern treibt Grundeis auf der Weichsel. Es verkehrten gestern jedoch noch Dampfer und Kähne. Das Fährtrajekt ist bei Culm eingestellt. Der fiskalische Dampfer vermittelt den Verkehr nur während des Tages. — Die Bonitirung der Niederung zur Berichtigung des Katasters des Deichverbandes ist nunmehr beendigt. Es ist nunmehr auch die Inundationslinie verändert und zumtheil höher gezogen worden.

Danzig, 18. November. (Die Summe der Veruntreuungen), die der flüchtige Rechtsanwalt Thun verübt hat, mehrt sich immer weiter. Festgestellt ist, daß Thun in einer ihm anvertrauten Erbschaftssache bei einem hiesigen Bankhause 18000 Mark, wie er angab, im Interesse eines Mündels abhob und davon 15000 Mk. für sich verbraucht hat. Von verschiedenen, bei ihm hinterlegten Sparkassenbüchern hat Thun Beträge bis zu 2000 Mark abgehoben; um die Sparkassenbücher nicht zurückgeben zu müssen, beließ er auf jedem Buch einen Einlagebestand von 1 Mk. Die Gesammtsumme der veruntreuten Beträge ist auf 40000 Mk. angewachsen.

Allenstein, 18 November. (Doppelhinrichtung.) Heute früh 7 Uhr wurde der Kutscher Michael Jendrzeyzyk und die Wittwe Wilhelmine Bachor, beide aus Beutnerdorf, welche bekanntlich im Juni vom Schwurgerichte wegen gemeinschaftlicher Ermordung der Ehefrau des Jendrzeyzyk zum Tode verurtheilt worden waren, durch den Scharfrichter Schwietz aus Breslau enthauptet. Die Kabinetsordre, durch welche Se. Majestät der Kaiser bestimmt, daß der Gerechtigkeit freier Lauf gelassen werde, trägt das Datum des 3. November. Die Mittheilung von ihrem bevorstehenden Ende wurde den Verurtheilten gestern Abend 7 Uhr durch den Herrn Ersten Staatsanwalt gemacht. Die Nacht verbrachten beide unter dem Zuspruch des Anstaltsgeistlichen Herrn Superintendenten Hassenstein ruhig und gefaßt; auch legten sie ein reumüthiges Geständniß gegenüber dem Herrn Geistlichen ab. Als erster Delinquent wurde Jendrzeyzyk zum Richtplatze geführt. Er betrat denselben durchaus gefaßt und äußerte auf Befragen nur noch die Bitte, seine in Westfalen lebende Schwester von seinem Tode zu benachrichtigen. Nachdem dieser Wunsch zu Protokoll genommen war, wurde die Hinrichtung an ihm vollzogen. Der Leichnam wurde sofort in einen bereitstehenden Sarg gelegt und dieser beiseite geschafft, worauf nach Beseitigung der Blutspuren die Bachor vorgeführt wurde. Dieselbe erschien laut weinend und vollständig gebrochen und mußte von zwei Wärterinnen gestützt werden. Sie legte nun auch noch dem Herrn Ersten Staatsanwalt gegenüber ein reumüthiges Geständniß ihres schweren Verbrechens ab und sprach die Hoffnung auf die Gnade Gottes aus. In wenigen Augenblicken war denn auch an ihr das Urtheil vollstreckt und das Verbrechen des Gattenmordes gesühnt. Der Hinrichtungsakt nahm im ganzen etwa 20 Minuten in Anspruch. Die Leichen wurden heute auf dem evangelischen Friedhofe beerdigt und zwar beide in einer Gruft.

Lokalnachrichten.

Thorn, 20. November. 1902.

— (Ordensverleihungen.) Dem bisherigen Oberbürgermeister, jetzigen Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen Delbrück in Danzig und dem Forstmeister a. D. Wadsack, bisher zu Rehhof im Kreise Stuhm, ist der rothe Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife verliehen.

— (Inspektion.) Die Herren Ministerialdirektor Wittko-Berlin und Oberpostdirektor Kriesche-Danzig statteten gestern den hiesigen Postämtern und dem Telegraphenamt einen Besuch ab.

— (Coppernikusverein). In der letzten Monatssitzung machte der Vorsitzende der zahlreich erschienenen Versammlung einige kleinere Mittheilungen, darunter die von der Anmeldung eines ordentlichen Mitgliedes und von dem Beschluß des Vorstandes, das fertig gestellte Verzeichniß der Vereinsbücherei in 500 Abzügen drucken zu lassen. Hierauf gedachte er in warmen Worten des verstorbenen Oberpräsidenten unserer Provinz, Exzellenz von Goßler, des Protektors des Coppernikusvereins. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Den Vortrag des Abends hielt Herr Mittelschullehrer Luckan über „Gerhart Hauptmann". Der Vortragende schilderte nach einigen einleitenden Worten den Zustand der deutschen Literatur um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, etwa bis 1880. Dieselbe charakterisirt sich als eine Mischung von Klassizismus und Romantik. Die deutsche Einheitsbewegung hatte ein wohlgemeintes Pathos in Schrift und Rede geschaffen, leider war dabei mehr und mehr der Sinn für eine nüchterne und kühle Betrachtung des Lebens geschwunden. Das wiederholte Fehlschlagen dieser Bewegung und die Stellung Deutschlands zu den anderen europäischen Staaten riefen die Sehnsucht nach entlegenen Zeiten deutscher Größe und Herrlichkeit wach; in der Misere des Tages glaubte man keinen Stoff für poetische Gestaltung finden zu können. Nach einigen Ansätzen von gesundem Realismus (Hebbel, Ludwig, Freytag, Spielhagen, Keller u. a.) warf der Begeisterungssturm von 1870 die Literatur wieder in die alte idealistische Richtung zurück. Aber eine neue Zeit war im Anzuge. In den achtziger Jahren sammelte sich in Berlin ein Kreis von Literaten und Kritikern, welche mit großer Leidenschaftlichkeit nach einem neuen Kunstgesetz suchten. Die Wege dazu wurden gewiesen durch die bildende Kunst, in der sich aus Frankreich kommende naturalistische Strömungen breite Bahn verschafften, durch Zola, der das Gesetz formulirte: „Kunst ist Natur, gesehen durch ein Temperament". Einen vorläufigen Abschluß gab dieser Berliner Sturm- und Drangperiode die Entdeckung des konsequenten Naturalismus durch Arno Holz und Johannes Schlaf. Die poetischen Produkte sollten Augenblicksbilder von größtmöglicher Treue sein. Nur ein scharf begrenztes Stück aus dem Leben sollte herausgeschnitten werden. Die dichterische Sprache mußte ihre Naturtreue durch die Benutzung des Dialekts, durch Wiedergabe aller Nachlässigkeiten und Flüchtigkeiten der Alltagsrede, durch Zusammenstellung unmöglicher Lautverbindungen als Ausdruck des behaglichen oder mißfälligen Brummens, des Murmelns und Flüsterns beweisen. Dieser konsequente Naturalismus wäre wohl bald von der Bildfläche verschwunden, hätten Holz und Schlaf nicht einen Jünger gefunden, der bald über seine Meister kam. Am 20. Oktober 1889 wurde unter unerhörten Skandalszenen im Lessingtheater von der „Freien Bühne" das erste Drama des konsequenten Naturalismus aufgeführt, „Vor Sonnenaufgang" von Gerhart Hauptmann. Dieser war 1862 in Obersalzbrunn in Schlesien geboren als jüngster Sohn des Gastwirths in der „Preußischen Krone". Im Realgymnasium zu Breslau kam er mit vieler Mühe nur bis Quarta, wurde dann einige Jahre in ländlicher Einsamkeit erzogen, kam dann als Schüler der Bildhauerklasse an die Breslauer Kunstschule. mußte aber auch diese verlassen. Durch Ver-

---

leider nicht gerade glänzend. Ich hatte ja zu wenig Zeit, Dich mit den tausenderlei Kleinigkeiten des Hauswesens bekannt zu machen; erst mußte Deine geistige Ausbildung fertig sein und als Du nach dem jahrelangen Aufenthalt in der Pension in unser Haus zurückkamst, hatte ich reichlich genug zu thun, Dich für das Gesellschaftsleben zurechtzustutzen. Es war nothwendig, Dich in die Geheimnisse der Toilettefragen, die vornehmen Umgangsformen u. s. w. einzuweihen, denn bei unseren beschränkten Vermögensverhältnissen mußten wir darauf bedacht sein, Dich bald und gut zu versorgen. Was habe ich mir nicht Tag und Nacht für Sorgen gemacht um Deinetwillen! Ueber ein einziges Ballkleid habe ich wochenlang gegrübelt, und was habe ich mit Papa, der in solchen Punkten so unverständig ist, wie alte Männer, für Szenen gehabt, ehe er die Ausgaben für Deine Toilette bewilligte.

Ja, ja, mein Kind, Du weißt nicht, wie sauer Du Deiner Mutter geworden! Du bist so sorglos wie ein Schmetterling durch's Leben geflattert, während Deine Mutter schlaflose Nächte zubrachte und frühzeitig graues Haar bekam! Aber ich bereue das jetzt nicht, denn ich darf stolz sein über den Erfolg, den meine Mühe und meine Plage gehabt hat. Es konnte ja auch garnicht fehlen, daß Du über kurz oder lang Dein Glück machtest bei Deiner Gestalt und Deiner Erziehung! Zwar bist Du nicht ganz so schön geworden, wie ich es erwartete, aber dennoch bei weitem hübscher als die meisten jungen Mädchen unserer Kreise, und inbezug auf Geist und Talente kann es nicht eine mit Dir aufnehmen. Und die Hauptsache ist, daß ich Deine Vorzüge, die äußeren sowohl wie die inneren, stets in das rechte Licht zu setzen wußte. (Fortsetzung folgt.)

mitteilung Breslauer Gönner wurde er Studium der Geschichte an der Universität Jena. Nach einem Jahre war auch dort sein Wissensdurst gestillt. Er machte eine große Reise nach Spanien und Italien, richtete sich später in Rom ein Bildhaueratelier ein, erkrankte und kam bald nach Deutschland zurück, um im Alter von 22½ Jahren an den Altar zu treten. Der Sorge um das tägliche Brot von nun an überhoben, konnte er sich nun ganz seinen künstlerischen Neigungen widmen. Die Poesie trug über die bildende Kunst endgiltig den Sieg davon. Seine ersten Schöpfungen, das Epos „Promethidulos", die lyrische Sammlung „Buntes Buch" sind weiteren Kreisen unbekannt geblieben. Unter dem Einfluß von Arno Holz entstand das vorerwähnte Drama, streng genommen das einzige, in dem Hauptmann dem konsequenten Naturalismus unbedingte Gefolgschaft geleistet hat. Schon in den nächsten, im „Friedensfest" und den „Einsamen Menschen" macht sich die Rückkehr zur alten Bühnentechnik bemerkbar. Nachdem der Vortragende einzelne Punkte aus diesen Werken hervorgehoben, besonders die im Mittelpunkte der Handlung stehenden Personen charakterisirt hatte, ging er über zu den beiden sozialen Dramen, dem modernen von den „Webern", dessen Held das leidende, bedrückte und plötzlich aufflammende Webervolk ist, welches, getrieben von dem grausen Dämon des Hungers, wüthend an der alten Kette zerrt, und zu dem historischen „Florian Geyer". In längeren Ausführungen wandte sich der Vortragende vor allem gegen die Auffassung, daß die „Weber" sozialdemokratische Tendenz hätten. In „Florian Geyer" wurde die gänzlich zurücktretende Figur des Helden geschildert, der erst zum Schluß wirkliche Heldenhaftigkeit zeigen kann. Die drei naturalistischen Komödien „Kollege Crampton", „Der Biberpelz" und „Der rothe Hahn" wurden nur kurz skizzirt, ebenso die an das Vorspiel von Shakespeares Sommernachtstraum angelehnte symbolistische Komödie „Schluck und Jau". Auch über „Hanneles Himmelfahrt", wo himmlische Poesie mit krassestem Naturalismus vereint ist, konnte bei dem Umfang des ganzen Stoffes nur das wichtigste gesagt werden. Den breitesten Raum nahmen die Ausführungen über das populärste Werk Hauptmanns, über die „Versunkene Glocke" ein. Endlich gedachte der Vortragende der beiden Seelendramen „Fuhrmann Henschel" und „Michael Kramer", in denen der Dichter nach den vorher besprochenen Abstechern ins symbolistische und idealistische Gebiet wieder zum Naturalismus zurückgekehrt ist. In den Schlußworten gab der Vortragende eine Zusammenfassung über die Vielseitigkeit in Hauptmanns dichterischem Schaffen und hob dann als gemeinsames hervor, daß all seine Hauptgestalten etwas unkräftiges, unheldisches hätten, daß sie alle an ihrem heißen, aber fruchtlosen Sehnen und Ringen zugrunde gehen. Das könne man aber dem Dichter nicht verargen, denn er wollte Menschen seiner Zeit schildern und unserer nervösen Zeit seien die idealisirten Helden der Jambentragödie fremd. Trotz vieler Schwächen, trotz mancher Mißgriffe sei Hauptmann doch ein echter Dichter, der mit seinem Meister Heinrich sprechen könne: „Was in mir wächst, ist werth, daß es gedeihe, werth, daß es reife." Der Vortrag schloß mit den Wünschen, daß Hauptmann selbst ein Durchringen, ein Gedeihen und Reifen zum Heile deutscher Art und Kunst beschieden sei.

— (Verband deutscher Handlungsgehilfen [Leipzig].) Die für Dienstag Abend nach dem Schützenhause einberufene Versammlung, für welche ein Vortrag des Herrn Müller-Königsberg anstand, war leider so schwach besucht, daß sich deren Abhaltung nicht lohnte. Herr Müller, der übrigens Mitglied der Königsberger Stadtverordnetenversammlung ist, bereist zur Zeit diese Gegend und wird nun am Freitag den 21. d. Mts. noch einmal hierherkommen. Die Versammlung findet diesmal im Mittelgeschoß des Artushofes statt; das Vortragsthema lautet: „Kaufmännische Schiedsgerichte und Handelsinspektoren." Diese Fragen stehen zur Zeit im Vordergrunde der Erörterung, und es ist wohl zu erwarten, daß der Besuch diesmal ein besserer sein wird.

— (Der Turnverein) hält morgen, Freitag, nach dem Turnen eine Hauptversammlung bei Nicolai ab.

— (Silberne Hochzeit). Die Postschaffner Jardan'schen Eheleute feiern heute ihre silberne Hochzeit.

— (Theater.) Wie schon angekündigt, beginnt heute, Donnerstag, im Saale des Schützenhauses das Gastspiel der Wegler-Krause'schen Theatergesellschaft mit der Aufführung des höchst unterhaltenden Lustspiels „Im bunten Rock". Die Rezensionen auswärtiger Blätter, darunter der „Neuen Westpreußischen Mittheilungen", über die Leistungen der Gesellschaft wie über ihr Repertoire lauten so schmeichelhaft, daß der Besuch der Vorstellungen sicherlich in vollem Maße befriedigen wird. Morgen wird das Engelsche Schauspiel „Ueber den Wassern" zur Aufführung gelangen.

— (Kirchenkonzert.) Das diesjährige, am nächsten Sonntag stattfindende Kirchenkonzert des Herrn Musikdirektor Char verspricht, dem Programm nach zu urtheilen, wieder einen hervorragenden Kunstgenuß. Der Todtenfest-Stimmung Rechnung tragend, wird der Abend durch eine Orgelfantasie über den Choral „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende" eingeleitet; auch das bekannte Schubert'sche „Ruhe in Frieden" verdankt diesem Grunde seine Aufnahme ins Programm. Frau Gertr. Albrecht wird einige hier noch nicht gehörte Lieder von Mendelssohn und Bach zum Vortrage bringen, darunter das innige „Liebster Herr Jesu, wo weilst du so lange?" Nach den uns vorliegenden Kritiken aus dem „Musical-Courier" und dem übereinstimmenden Urtheile der New-Yorker Zeitungen verfügt genannte Künstlerin über einen sehr sympathischen hohen Sopran und einen entzückenden Vortrag bei vorzüglicher Schulung der Stimme. Frau Albrecht erfreute sich jenseits des großen Wassers eines bedeutenden Rufes als Kirchen- und Konzertsängerin. Der solistische Theil wird ergänzt durch eine Elegie für Violine und verschiedene reizvolle Orgelstücke, die, namentlich für moderne Orgelwerke berechnet, durch die mannigfaltigen Klangmischungen der einzelnen Register sehr wirksam sein dürften. Die Liedertafel wird mit Orgel- und Orchesterbegleitung ein imposantes größeres Chorwerk: „Jauchzend erhebt sich die Schöpfung" von H. Mohr, sowie einige neue kleinere Nummern zum Vortrage bringen; der „Pilgerchor" von Rich. Wagner (mit Orgel- und Posaunenchor-Begleitung) bildet einen ebenso würdigen, wie wirksamen Abschluß, und somit dürfte auch das diesjährige Kirchenkonzert des Herrn Char jedem Besucher volle Befriedigung gewähren. Erwähnen wollen wir noch, daß die Garnisonkirche infolge der vorzüglichen Heizvorrichtung auch bei niedriger Temperatur einen angenehmen Aufenthalt bieten wird.

— (Vom Wetter.) Der gestrige Tag hat die Menschheit mit dem Frost etwas ausgesöhnt. Der Wind, der in den ersten Tagen die Kälte so fühlbar machte, hatte sich völlig gelegt, und in stiller Ruhe lag die Natur da unter dem blauen wolkenlosen Himmelszelte, von dem die Sonne, strahlend in winterlichem Glanze, herabschien. Die stehenden Gewässer sind mit einer dicken Eiskruste bedeckt, eine Freude für die Jugend, die sich lustig auf den Festungsgräben tummelte; selbst der Weichselstrom ist an den sandigen Untiefen unterhalb der Brücke theilweis zugefroren, sodaß die treibenden Eisschollen sich durch den schmalen Kanal am diesseitigen Ufer drängen müssen. Die Fähre, die aufgrund des Wetterberichts aus Haparanda — 0 Grad — in Hoffnung auf Thauwetter sich am Bußtag noch wacker durch die Schollen nach der Bazarkämpe hinüberarbeitete, hat nun doch den Verkehr einstellen müssen. Doch sicherlich nicht auf lange. In wenigen Tagen wird ein milder Hauch Schollen und Eisdecke, den Reif im Schatten des Waldes, den die Sonnenwärme gestern nicht mehr zum Thauen bringen konnte, sowie die Eisblumen, den „Wintergarten", den der November den armen Leuten zum Hohn an die Fenster gemalt hat, wieder hinwegfegen.

— (Weichseltrajekt bei Thorn.) Infolge des dichtgedrängten Eistreibens mußte heute der Trajektdampfer seine regelmäßigen Fahrten über den Weichselstrom einstellen. Der Verkehr zwischen Stadt- und Hauptbahnhof wird wieder durch Pendelzüge vermittelt.

— (Recht frech) wies gestern Nachmittag ein die Culmer Vorstadt abfechtender Bettler ein ihm von einer Beamtenfrau dargereichtes Butterbrot mit den Worten zurück, er könne nur Geld gebrauchen!

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkte waren 170 Ferkel und 50 Schlachtschweine aufgetrieben. Gezahlt wurde für fette Waare 41—42, magere 30—40 Mk. pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) im Postgebäude eine Anzahl Versicherungsmarken, abzuholen bei Miorskowski, Grabenstraße 6; auf der Culmer Chaussee eine Pferdeleine; im Polizeibriefkasten 3 Schlüssel und ein Taschentuch, gezeichnet A. B. Näheres im Polizeisekretariat. Angetrieben auf dem Pionierwasserübungsplatz ein Kahn.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 19. November früh 0,36 Mtr. über 0 gegen gestern 0,64 Mtr. Eistreiben ⅔ der Strombreite.

Briefkasten.

Mocker. In dem neuen, hier seit einiger Zeit in einer Anzahl von Exemplaren vorläufig umsonst zur Vertheilung gelangenden Blatte wird gesagt, daß die Umwandlung des bisherigen Mocker'schen amtlichen Publikationsorgans in ein politisches Blatt, unter der Bezeichnung „Tageblatt für Mocker", aufgrund verbriefter Rechte erfolgt sei. Das kann wohl nicht sein. Soviel bekannt ist, besteht bezüglich des bisher erschienenen amtlichen Publikationsorgans zwischen dem Verleger desselben und der Gemeinde Mocker ein kontraktliches Verhältniß, das keineswegs berechtigte, das Blatt in seiner bisherigen Form als rein amtliches Organ mit Anzeigenanhang willkürlich eingehen zu lassen und an seiner Stelle ein politisches Blatt herauszugeben und ihm einen amtlichen Charakter zu verleihen. Dazu gehört doch die Zustimmung der Gemeindekörperschaften, die bisher nicht nachgesucht und auch nicht ertheilt worden ist. Für die Ortseingesessenen haben daher die in dem neuen Blatt, das zumtheil in Berlin, als für verschiedene Orte herausgegebene sogen. „Plattenzeitung", und zumtheil in Thorn hergestellt wird, erscheinenden Bekanntmachungen keine Verbindlichkeit. Rechtsverbindlichkeit hatten diese Bekanntmachungen nur in dem früheren amtlichen Publikationsorgan für Mocker, und die darauf abonnirten Bezieher wie jeder Ortseingesessene sind berechtigt, dasselbe in seiner alten Form und Gestalt zu dem festgesetzten billigen Bezugspreise von 25 Pf. für ein Vierteljahr zu verlangen, solange als das alte Vertragsverhältniß zwischen Verleger und Gemeinde nicht aufgehoben ist. Das alte Publikationsorgan entsprach auch den hier bestehenden Verhältnissen, sowie den regen geschäftlichen und sonstigen Beziehungen Mockers zu Thorn, der unmittelbaren Nachbarschaft beider Orte, welche die Ortseingesessenen dazu bestimmen, wollen sie nicht ihre Interessen schädigen, ein ihnen zusagendes Thorner Blatt zu halten. Daneben noch auf ein zweites theures Blatt zu abonniren, das nicht einmal in Mocker selbst herausgegeben wird, und nur als ein spekulatives Thorner Unternehmen anzusehen ist, kann von den Ortseingesessenen nicht verlangt werden. Es ist nicht anzunehmen, daß sich jemand ein derartiges Blatt unter Hinweis auf seinen amtlichen Charakter zwangsweise aufdrängen lassen wird. Das bisherige amtliche Publikationsorgan genügte bis zur weiteren Entwickelung Mockers dem vorhandenen Bedürfniß, da es jeder Interessent noch neben einer mit seinen Anschauungen in Einklang stehenden Tageszeitung bei dem geringfügigen Preise beziehen konnte; aus dem Grunde durfte es füglich auch nicht einem bestimmten Thorner Blatt beigefügt werden, sondern hätte den Interessenten in einer Ausgabestelle in Mocker zugänglich gemacht werden sollen.

Mannigfaltiges.

(Eine Geschichte nach Joh. Peter Hebels Art) erzählt das „Luzerner Tageblatt": Fuhr da ein Radler von Eggersriet (St. Gallen) nach dem Martinstobel in rasender Eile, um versäumte Zeit wieder einzuholen. Ueber die Goldach führt in Tobel drunten über hohe Felsen die Martinsbrücke, die mit einem eisernen Geländer versehen ist. Es war dunkel, und der Radler schoß mit seinem Velo ans Geländer. Er wurde hinübergeschlendert und flog hinunter in die schauerliche Tiefe. Es mag da wohl hundert Meter hinuntergehen. Glücklicherweise fiel der Mann auf das dichte Gestrüpp, das die Felsvorsprünge bedeckt, und kam so von einer Stufe zur andern mit ziemlich heiler Haut. Vom letzten Vorsprung fiel er dann ins Wasser, was ihm wieder nicht stark zusetzte. Unten war er jetzt, und zwar verhältnißmäßig heil; aber wie sollte er bei der Dunkelheit über die Felsen hinaufkommen? Die Gegend ist einsam, und nachts verkehren selten Leute dort; auch hätte man die Hilferufe schwerlich gehört. Nun mußte er sich dazu bequemen, die lange Nacht in der Tiefe zu verbleiben. Kurzweilig und angenehm war das nicht, aber auch nicht zu ändern. Er konnte ja noch von Glück reden, denn er hätte zerschmettert unten liegen können. Am Morgen, als es heller wurde, kletterte er mit vieler Mühe hinauf; das Velo war noch auf der Brücke. Der junge Mann soll geschworen haben, nie mehr ein Rad zu besteigen.

(Eine feine Jagdgeschichte) erzählt ein wackerer Weidmann in den „Land. Mitth.": „Ich kam auf dem Wege nach einem entlegenen Neubau in fremder Jagd an einem niedrigen Kornstück vorbei und sah eine Ricke auf dreißig Schritte mich unverwandt anäugen. Da das Rehwild dort sonst ziemlich scheu, interessirte mich dies, und um zu sehen, wie lange sie halten würde, ging ich langsam auf sie zu. Ich kam bis auf einen Schrit an sie heran, und als ich verwundert auch diesen noch vortrat, bemerkte ich zwei Kitze ängstlich an die Mutter gedrückt. Gleichzeitig sprang eine große weiße Katze dicht neben denselben heraus und flüchtete durch das Feld nach der Straße zu. Die Mutter ließ nun sonderbarerweise die Kitze bei mir stehen und raste hinter dem Raubthier, denn anders möchte ich solche Bestie nicht bezeichnen, her. Vor der Straße wurde die Katze eingeholt und mit dröhnenden Schlägen der Vorderläufe in den Straßengraben geschmettert. Sie raffte sich jedoch auf und flüchtete auf eine Telegraphenstange. Die Mutter äugte noch eine Weile hinauf und kam dann in langsamen Sprüngen zu mir zurück und nahm die Kitze, welche während des ganzen Vorgangs regungslos bei mir verharrten, mit fort. Ich näherte mich darauf von hinten der Katze, welche noch ganz betäubt an der Stange hing, und brachte ihr mittelst eines Schlages meines Eichenstockes die Grundprinzipien der Hege der Niederjagd bei."

(Sie weiß es doch.) Vater (zur Tochter): „Du solltest das ewige Nadeln lassen und Dich etwas mehr um die Küche kümmern; ich glaube, Du weißt noch nicht einmal, woraus Brot gebacken wird!" — Tochter: „Oho! Brot ist ein Mehlteig, der durch Bildung von Alkohol, Milch und Essigsäure einen eigenthümlichen Geschmack erhalten hat, durch die erzeugte Kohlensäure aufgelockert ist und durch schnelle Erhitzung einerseits von dem überschüssigen Wasser und Alkohol befreit ist, während anderseits in dem Gemenge von Klebestoff und Stärkegummi die ersten eiweißartig geronnen sind und auch der letztere eine Röstung erfahren hat, welche den Wohlgeschmack des Brotes wesentlich bedingt."

Neueste Nachrichten.

Swinemünde, 20. November. Der hiesige Hafen ist in letzter Nacht vollständig zugefroren. Die Fahrzeuge können den Hafen nur unter Führung von Schleppern verlassen.

Dresden, 19. November. Prinz Heinrich der Niederlande ist um 4 Uhr hier eingetroffen. Er begab sich alsbald ins Residenzschloß.

Leipzig, 18. November. Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl der 3. Abtheilung siegten in sämmtlichen Wahlkreisen der Stadt die Sozialdemokraten mit großer Majorität.

München, 20. November. Der gestern Abend 6,20 von hier abgegangene Schnellzug D. 21 stieß bei der Station Schwarzenfels auf einen Güterzug, wobei ein Bremser und ein Wagenführer getödtet wurden. Von den Reisenden, unter welchen sich auch mehrere bayerische, auf der Fahrt nach Berlin begriffene Reichstagsabgeordnete befanden, wurde niemand verletzt.

Paris, 20. November. Der Berichterstatter des Senates für das Gesetz betreffend Einführung der zweijährigen Dienstzeit erklärte einem Ausfrager gegenüber, es sei bestimmt zu erwarten, daß das Gesetz schon für die am 1. Oktober 1904 eintretenden Rekruten zur Anwendung kommen werde.

Athen, 20. November. Der deutsche Gesandte in Athen sprach der griechischen Regierung für die Verhaftung des Matrosen Kohler seinen Dank aus. Der Kommandant der „Loreley" wurde vom König empfangen und gab in der Audienz die bestimmte Versicherung ab, daß er die ihm in den Mund gelegten beleidigenden Aeußerungen über das griechische Volk nicht gethan habe.

Athen, 20. November. Der Matrose Kohler hat ein vollständiges Geständniß abgelegt; er habe die That ganz allein begangen und zwar, um das Geld, das, wie er hoffte, in der Kiste enthalten sei, zu stehlen. Er habe den Unteroffizier Biederitzki niedergeschlagen, dieser habe sich aber wieder erhoben und sei bis zur Schiffstreppe gegangen, wo er todt niederfiel. Als Kohler sah, daß er die Geldkiste nicht öffnen konnte, habe er sie liegen gelassen. Er habe dann 2 Tage in einer Höhle gelebt. Als er diese, vom Hunger erschöpft, verließ, wurde er verhaftet.

Athen, 20. November. Nach Depeschen aus Trikala (Thessalonien) melden die Zeitungen: Einige aufständische Bulgaren hätten sich, von Türken verfolgt, auf griechisches Gebiet geflüchtet und sich den griechischen Behörden gestellt. Sie seien sämmtlich verhaftet worden.

Petersburg, 19. November. Die Schifffahrt auf der Wolga ist eingestellt. — Aus Odessa werden 10 Grad Kälte gemeldet.

Odessa, 19. November. Seit gestern Abend brennt die Ladestation der Firma Mantaschew, in welcher die Zisternenwagons gefüllt werden. Es brennen sechs große, je 50000 Puds fassende Petroleumbassins und fünf kleinere. Das Bureau, das Maschinenhaus, die Arbeiterkaserne sowie sechs Zisternenwagons sind bereits niedergebrannt. Das Feuer hat sich über eine Fläche von 3600 Quadrat-Faden ausgebreitet. Die Station war nicht versichert. Der Schaden wird bis jetzt auf etwa eine Million Rubel geschätzt.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	20.Novb.	18.Novb.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—45	216—65
Warschau 8 Tage	—	216—00
Oesterreichische Banknoten	85—45	85—50
Preußische Konsols 3 %	91—00	91—20
Preußische Konsols 3½ %	101—80	101—80
Preußische Konsols 3½ %	101 80	101—75
Deutsche Reichsanleihe 3%	91—00	91—20
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	101—80	101—80
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	88—40	85—50
Westpr. Pfandbr. 3½ % " "	98 10	98—10
Posener Pfandbriefe 3½ %	99—30	99 30
" 4 %	102—40	102—40
Polnische Pfandbriefe 4½ %	99—50	—
Türk. 1% Anleihe C	31—25	31—50
Italienische Rente 4%	103—25	103—25
Rumän. Rente v. 1894 4%	85 25	85 00
Diskon. Kommandit-Antheile	186—80	187—25
Gr. Berliner Straßenb.-Akt.	206—10	206—25
Harpener Bergw.-Aktien	167—30	167—20
Laurahütte-Aktien	198—75	200—00
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	100—75	100—75
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	42—20
Spiritus: 70er loko	42—00	—
Weizen Dezember	154—75	154—00
" Mai	155—75	155—50
" Juli	—	—
" loko in Newy.	78⅝	76¾
Roggen Dezember	140—00	139—50
" Mai	139—75	139—25
" Juli	—	—

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. Privat-Diskont 3¼ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Berlin, 20. Novb. (Spiritusbericht.) 70er loko 42,00 Umsatz 5000 Liter.

Königsberg, 20. Novb. (Getreidemarkt.) Zufuhr 90 inländische, 303 russische Waggons.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 16./11. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	14,40	14,40
Weizengries Nr. 2	13,40	13,40
Kaiserauszugmehl	14,60	14,60
Weizenmehl 000	13,60	13,60
Weizenmehl 00 weiß Band	11,80	12,—
Weizenmehl 00 gelb Band	11,60	11,80
Weizenmehl 0	8,—	8,—
Weizen-Futtermehl	5,—	5,—
Weizen-Kleie	4,80	4,80
Roggenmehl 0	11,—	11,20
Roggenmehl 0/I	10,20	10,40
Roggenmehl I	9,60	9,80
Roggenmehl II	7,—	7,—
Kommis-Mehl	8,60	8,60
Roggen-Schrot	8,40	8,40
Roggen-Kleie	5,—	5,—
Gersten-Graupe Nr. 1	13,20	13,20
Gersten-Graupe Nr. 2	11,70	11,70
Gersten-Graupe Nr. 3	10,70	10,70
Gersten-Graupe Nr. 4	9,70	9,70
Gersten-Graupe Nr. 5	9,20	9,20
Gersten-Graupe Nr. 6	9,—	9,—
Gersten-Graupe grobe	9,—	9,—
Gersten-Grütze Nr. 1	9,50	9,50
Gersten-Grütze Nr. 2	9,—	9,—
Gersten-Grütze Nr. 3	8,70	8,70
Gersten-Kochmehl	7,50	7,50
Gersten-Futtermehl	5,20	5,20
Gersten-Buchweizengries	16,50	16,50
Buchweizengrütze I	15,50	15,50
Buchweizengrütze II	15,—	15,—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Donnerstag den 20. November, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: — 12 Grad Cels. Wetter: Heiter. Wind: Nordost.

Vom 19. morgens bis 20. morgens höchste Temperatur + 6 Grad Cels., niedrigste — 12 Grad Celsius.

Heute früh 9 Uhr verschied nach längerem Leiden, mein lieber, guter Vater und Bruder, der Konditor

Rudolph Feldt.

Thorn, 14. November 1902.

Eleonore Feldt,
Mathilde Merkel.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 22. d. Mts., vorm. um 11 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen städtischen Knaben-Mittelschule und der gewerblichen Fortbildungsschule hierselbst ist die Stelle eines **Zeichenlehrers** sofort zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 Mk. und steigt in sechs dreijährigen Perioden um je 200 Mk. bis auf 3000 Mk. Außerdem wird von der endgiltigen Anstellung ab ein Wohnungsgeldzuschuß in Höhe von 400 M. für Verheirathete und 300 M. für Unverheiratete gezahlt. Dafür sind bis zu 30 Zeichenstunden wöchentlich und zwar je nach Anweisung in den beiden genannten Schulen zu ertheilen.

Bewerber, welche in **Preußen** die Befähigung zur Ertheilung des Zeichenunterrichts an mehrklassigen Volks- und Mittelschulen in Gemäßheit der Prüfungsordnung für Zeichenlehrer und Zeichenlehrerinnen vom 31. Januar 1902 durch Ablegung einer Prüfung erworben haben wollen ihre Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse und eines Lebenslaufs bis **zum 10. Dezember 1902** an uns einreichen.

Thorn den 11. November 1902.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Auf dem Wasserübungsplatz des Pionier-Bataillons Nr. 17, an der Weichsel zu Thorn, in Höhe von **Wiese's** Kämpe, ist **ein Kahn angetrieben,** wie solche als Anhängefahrzeuge bei den größeren Frachtkähnen verwandt werden. — Etwaige Ansprüche sind **umgehend** hier geltend zu machen.

Thorn den 20. November 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wegen Eistreibens werden die Fahrten der hiesigen **Weichsel-Dampferfähre** von heute ab bis auf weiteres ganz eingestellt.

Thorn den 20. November 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Der unterm 2. Juni 1900 hinter dem Schuhmacher **Waclaw Kitowski,** früher in Thorn, erlassene Steckbrief — veröffentlicht im öffentlichen Anzeiger Nr. 24 des Amtsblatts der königlichen Regierung zu Marienwerder unter Nr. 41 — **wird hiermit erneuert.** D. 755/99.

Thorn den 15. November 1902.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.

Freitag den 21. d. M.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich vor der früheren Pfandkammer des hiesigen Landgerichts

einen Nußbaum-Schreibtisch

öffentlich, zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn den 20. November 1902.

Nitz,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 22. d. M.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich in Chorab bei dem Arbeiter **Riek**

ca. 40 Zentner Kartoffeln, 10 Zentner Heu, 1 Ziege u. a. m.

zwangsweise versteigern.

Thorn den 22. November 1902.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 22. d. M.,
nachmittags 3 Uhr,
werde ich in Gostgau bei dem Arbeiter **Fr. Hetzer**

1 Staken Gerste

zwangsweise versteigern.

Thorn den 20. November 1902.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Ertheile Unterricht

in der
französisch. und englisch. Sprache, Konversation, Litteratur und Grammatik.

Meta Neumann,
staatlich geprüfte Sprachlehrerin,
Breitestraße 37, III.

Sprechzeit: Vormittag 11—12 Uhr, Nachmittag 4—5 Uhr.

Zurückgekehrt
Dr. med. H. Saft,
Frauenarzt.

Damenkleider

werden gutsitzend in eleganter wie auch einfacher Ausführung billig angefertigt **Seglerstr. 13, 2 T., n. v.**

Nebenverdienst suchende Herren u. Damen jed. Standes erh. sof. Liste m. 100 Angeb. in all. nur denkb. Arten. Jed findet passend. L. Eichhorst, Delmenhorst (Oldb.)

Wer **Stelle sucht** verlange die **„Deutsche Vakanzenpost“** Eßlingen.

Damen, welche das **Frisiren** gründlich erlernen wollen, können sich zu jeder Zeit melden. Von 1 Uhr ab zu sprechen **Neust. Markt 18, II.**

Suche von gleich Stellung als

Stütze

oder in einer Filiale. Geneigte Zuschriften unter **E. F.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche von sofort ein

Lehrmädchen,

welches die feine Küche erlernen möchte, sowie eine **perfekte Köchin.**

Meldung bei Frau **Schreiber** im Offizierkasino Ulanen-Regts. Nr. 4, Thorn.

Besseres Küchenmädchen,

deutsch bevorzugt, per sofort od. später nur für Küche und Federvieh sucht bei hohem Lohn

Dom. Birkenau
bei Tauer Westpr.

Einfaches Stubenmädchen

für's Land zum 1. Dezbr. **gesucht.** Meldungen mittags 1—2 Uhr **Gerechtestraße 35, II.**

Ein tüchtiges
Stubenmädchen
gesucht **Heiligegeiststr. 3.**

Kindermädchen,

sauber und häuslich, verlangt

Frau Clara Hesse,
Culmerstr. 7, I.

Aufwartemädchen sofort gesucht **Culmerstr. 28,** II, r.

Ein jüngeres, sauberes **Aufwartemädchen** ges. Tuchmacherstr. 7, II, r.

Anst'ind., junges **Mädchen** findet billiges **Logis** Elisabethstr. 6, 4 T.

Geübte Bautischler

suchen
Houtermans & Walter.

Tüchtige Arbeiter

stellt sofort ein
Kirchenneubau Esplanade.
Meldungen beim Polier.

Herrschaftlicher Diener,

26 Jahre alt, katholisch, sucht Stellung zum 1. Januar oder früher, wo spätere Verheirathung gestattet ist. Offerten u. L. 156 postlagernd Wroclawken Westpr.

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die Destillation auf warmem und kaltem Wege zu erlernen, findet Stellung. Angeb. unt. Nr. **8248** bef. der „Kuj. Bote“, Inowrazlaw.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei

Max Szczepanski,
Bäckermeister.

---

20 000 Mk. möchte ich **sofort** auf **nur sich. Hypothek** vergeben. Angeb. erb. u. **E. L. 35** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Auf ein hiesiges Grundstück, beste Geschäftslage, **Miethe 12 000 Mk.,** werden hinter 112 000 Mk. noch

12 000 Mark

auf einige Jahre **gesucht.** Anerbieten unter **K. L. 58** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mk. 10–12000

zur ersten Stelle zu 5% per sofort gesucht. Angeb. unter **2000** an die Geschäftsst. d. Ztg.

11000 Mark

zur Ablösung von bester Hypothek zu 5 % **gesucht.** Gefl. Angebote unter **W. R. 200** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

7000 Mk.

werden auf ein hiesiges Grundstück mit massiven Gebäuden, 14 500 Mk. Feuertaxe und 900 Mk. Miethsertrag, an 1. Stelle gesucht. Gefl. Adressen unter **H. 7** beliebe man in der Geschäftsstelle d. Ztg. niederzulegen.

3500 Mk. u. 900 Mk.

auf sichere Hypothek zu vergeben. Zu erfragen Schuhmacherstr. 9, I.

Theater in Thorn.

(Schützenhaus).

Freitag den 21. November:
Auftreten
der Frau Direktor **Wegler-Krause.**
Novität! Novität!
Mit neuen Dekorationen.

Ueber den Wassern.

Schauspiel in 3 Akten v. Georg Engel.
Repertoirstück
des Lessingtheaters, Berlin.

Schützenhaus

Vorzügl. Küche.
Stets reichhaltige
Frühstücks-, Mittags- u. Abendkarte.

Schützenhaus

Tanzkursus,

verbunden mit
Anstandslehre.

Beginn Mittwoch den 19. d. M. für Damen 8½ Uhr, für Herren 9½ Uhr abends im Saale

Hôtel Dylewski,
Katharinenstraße.

Anmeldungen nehme daselbst von Dienstag von 12—2, Mittwoch von 12—2 und 5—6 Uhr nachmittags entgegen. Hochachtungsvoll

W. St. v. Wituski, Balletmeister.

3000 Mark

auf absolut sichere Hypothek gegen 5 % von gleich zu zediren **gesucht.** Gefl. Anerbieten unter **A. F. 3000** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erb.

Der Platz Culmer Chaussee

Nr. 23–31 ist im ganzen, auch getheilt, sofort zu verpachten.

Fritz Kaun.

Ein Pianino,

fast neu, billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

---

1 gute Pelzfußtasche

für Damen billig zu verk.
Katharinenstr. 3, pt., r.

Achtung!

Für alte Möbel, Kleidungsstücke, Wäsche und Betten zahle die höchsten Preise.

Benditt, Heiligegeiststr. 6.

Neue und gebrauchte Möbel, Plüschgarnitur, Bettgestelle, Restaurationstische mit eichenen Platten zu verkaufen **Bachestr. 16.**

Gebrauchte Möbel werden gekauft **Bachestr. 16.**

Junges, fettes Fleisch

Roßschlächterei Mauerstraße 70.

Treffe morgen, Freitag,

auf dem Wochenmarkte mit einem großen Posten

Meerrettig

ein. **J. Jüdel,** Filehne.

Zentral-Reparatur-Werkstatt

für
Nähmaschinen, Fahrräder, Automobil-Wagen, Schreibmaschinen, Registrirkassen, Musikautomaten aller Systeme, sowie **Anlage von Haustelegraphen.**

Infolge langjähriger Thätigkeit in den größten Fabriken Europas bin ich in der Lage, sämmtliche Arbeiten sagemäß, schnell, billig und zur vollsten Zufriedenheit auszuführen.

W. Katafias,
Mechaniker, Neustädt. Markt 17.

Wunderbare Heilkraft

besitzt die Elektrizität. Bei körperlichen Leiden und männlichen Schwächezuständen schreibe man an die Firma **Gustav von Mayenburg in Heidenau-Dresden,** welche umsonst und franko das 48seit. Buch über die elektrische Selbstbehandlung mit der preisgekrönten, herrlich bewährten elektrischen Induktionsmaschine (Preis 24½ und 28½ Mk.) zuschickt. Tausende glänzender Anerkennungen.

Kohlen,

beste Marke, sowie

Kleinholz

empfiehlt frei Haus

Gustav Ackermann,
Culmerstr. u. Mellienstr. 3.

---

2 Zimmer und Küche

zu vermiethen **Baderstr. 26.**

---

1 kl. Wohnung billig zu verm.
Ewald Peting, Gerechtestr. 6.

Der
Weihnachts-Bazar

zum besten des hiesigen

Diakonissen-Krankenhauses

findet am

Dienstag den 2. Dezember,

nachmittags 4 Uhr, in den oberen Räumen des **Artushofes** statt.

Beginn des **Concerts,** ausgeführt von der Kapelle des Regiments von der Marwitz unter Leitung ihres Dirigenten, um **5 Uhr.**

Eintrittspreis 50 Pfg., Kinder 20 Pfg.

Eine Liste behufs Einzeichnung von Gaben und Geschenken wird nicht in Umlauf gesetzt, und sprechen wir deshalb die Bitte aus, die uns zugedachten Gaben und Geschenke gütigst **bis zum 29. November** den Damen des Vorstandes zugehen zu lassen, Speisen und Getränke dagegen am 2. Dezember vormittags in die oberen Räume des Artushofes senden zu wollen.

Der Vorstand des Diakonissen-Krankenhauses.

Frau **Dauben.** Frau **Marie Dietrich.** Frau **Kersten.**
Frau **von Rosenberg-Gruszczynski.** Frau **Helene Schwartz.**
von Schwerin, Landrath. **Lindau,** Geheimrath, Dr. med.
Kunz, Dr. med. **Waubke,** Superintendent. **Uebrick,** Baumeister.
Hellmoldt, Kaufmann.

Ewald Schmidt

Elisabethstrasse 9. — Telephon 169.

Magazin für
Delikatessen, Kolonialwaaren, Wein und Spirituosen
empfiehlt
zur Gesellschaftssaison:

Pa. schwere holl. Austern, Pa. schwere engl. Natives-Austern, Pa. schwere Holsteiner Austern.

Exquisit feinen, ganz milden
Kaiser-Malossól- und Beluga-Caviar

Lebende Helgol. Hummern, Straßburger Gänseleber-Pasteten, Krammetsvögel-Pasteten, Timbale von Gänselebern
in Terrinen und Teig gebacken,
frische Gänsestopflebern.

Bach-, Lachs- und Regenbogen-Forellen.
Silberlachs auch im Ausschnitt.
Steinbutten, See- und Rothzungen.
Tafelzander. — Teichkarpfen.
Spiegelkarpfen. Schleie und Aale. Suppenkrebse.

Wildschweinsrücken. Rennthierrücken.
Damwildrücken. Hirschrücken.
Rehrücken. — Heidschnuckenrücken. — Wildschweinsköpfe.

Brüsseler und franz. Poularden.
Schlesische Fasanenhähne. Fr. Waldschnepfen.

Prachtvolle
junge Mastgänse, Enten, Puten u. Perlhühner.

Franz. Annanasfrüchte, franz. Kopfsalat.
Endivien. Engl. Sellerie.

Billigste Bezugsquelle aller Artikel für Küche und Tafel.

Geschäfts-Prinzip:
Vom feinen das feinste, vom frischen das frischeste.

Ewald Schmidt.

Thee neuester Ernte,

direkter Import.

Guter Haushaltungs-Thee zu Mk. 1,50, 2,—, 2,50 d. Pfd.
in Pack. (blau) Mk. 0,20, ¼ Pfd. Mk. 0,50, ½ Pfd. Mk. 1,—.
Feinste Chinathee-Mischungen Mk. 3,—, 3,50 und 4,— d. Pfd.
in Pack. (roth) Mk. 0,30, ¼ Pfd. Mk. 0,75, ½ Pfd. Mk. 1,50,
in Pack. (grün) Mk. 0,45, ¼ Pfd. Mk. 1,—, ½ Pfd. Mk. 2,—.
Hochfeinste Mischung mit Pekko-Blüten Mk. 5,— d. Pfd.
Ceylon-Thee, Qual. I Mk. 1,60, Qual. II Mk. 2,40 d. Pfd., in Pack. zu 20 und 30 Pfg.

empfiehlt

Kaiser's Kaffee-Geschäft,

Grösstes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands
im direkten Verkehr mit den Konsumenten.
Verkaufsfiliale:

Thorn, Breitestr. 12.

Laden mit anschließender Wohnung Coppernikusstraße Nr. 8 von sofort zu vermiethen.
Raphael Wolff, Seglerstraße.

Eine große Wohnung, 3 Tr., 7 Zimmer und Zubehör, von sofort zu vermiethen.
Clara Leetz, Coppernikusstr. 7.

Künstler-Koncert
Mittwoch d. 21. Januar.

Um den seitens der geehrten Musikfreunde zahlreich geäusserten Wünschen nachzukommen, Herrn **Professor Scharwenka** für ein zweites Konzert zu gewinnen, ist es meiner Bemühung gelungen, den berühmten Klavier-Virtuos noch für obiges Konzert zu erhalten. In demselben wird ferner mitwirken Herr **Cello-Virtuos Jacques van Lier,** der gegenwärtig zu den ersten Cellisten zählt, Mitglied des berühmten holländischen Trios und erster Solo-Cellist des Berliner Philharmonischen Orchesters ist.

Bestellungen auf numm. Karten erbittet Hochachtungsvoll

E. F. Schwartz.

Krieger-Verein.

Sonnabend den 22. Novbr. cr.,
abends 8 Uhr:

Hauptversammlung

bei **Nicolai.**

Tagesordnung:
Innere Vereinsangelegenheiten, insbesondere die Erhöhung des Beitrages von 3 auf 4 Mark.

Vorher um 7 Uhr (pünktlich):

Vorstandssitzung.

Der Vorstand.

Verband deutscher Handlungsgehilfen.

Freitag den 21. d. Mts.,
abends 9 Uhr,
im Mittelgeschoß des Artushofes:

Vortrag

über
„Kaufmännische Schiedsgerichte und Handelsinspektoren“.

Berichterstatter: Herr Stadtverordneter **Georg Müller-Königsberg.**
Um zahlreiche und pünktliche Betheiligung von Prinzipalen und Angestellten wird gebeten.

Turn-Verein.

Freitag den 21. d. Mts.,
abends 10 Uhr,
nach dem Turnen:

Hauptversammlung

bei **Nicolai.**

Der Vorstand.

Heute, Donnerstag:

Wurst-Essen,



wozu höflichst einladet
Leo Schmidt, Grabenstr. 10.

Feinste
Kocherbsen

offerirt billigst
Gottfried Goerke,
Bäckerstraße 31.

Reelles Heirathsgesuch.

Ev. Kaufm., 32 Jahre alt, m. einig. taus. Thal. Vermögen und reichen Erfahrungen, dem es an Damenbekannt. fehlt, sucht auf diesem Wege eine hübsche, edelges. u. wirthschaftl. erzog. junge Dame mit Vermögen zur Frau. — Junge Wittwen oder Einheirathen nicht ausgeschlossen. — Damen, die ein friedliches Heim lieben oder sich nach einem solchen sehnen, werden gebeten, ihre werthe Adresse, wenn möglich mit Bild, an die Geschäftsstelle dies. Zeitung unter **Nr. 320** niederzulegen. Diskretion Ehrensache.

Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt ein Prospekt der Firma **Erich Wolpers** in **Lübeck** über die **Meißener Dombau-Baargeld-Lotterie** bei, worauf besonders hingewiesen wird.

Täglicher Kalender.

1902	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Novbr.	—	—	—	—	—	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Dezbr.	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
1903 Januar	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 273 der „Thorner Presse".

Freitag den 21. November 1902.

Krügers Memoiren und Dewets Kriegserinnerungen.

Die Flut der Burenliteratur schwillt mehr und mehr an. Die Veröffentlichung des Burengenerals Viljoen und des Obersten Schiel sind in voriger Woche als dritter Band der von J. F. Lehmann in München herausgegebenen Burenpublikationen die Aufzeichnungen des Feldpredigers J. D. Kestell gefolgt und jetzt sind nun auch die mit Spannung erwarteten „Lebenserinnerungen des Präsidenten Krüger" in dem genannten Verlage erschienen. Diese Spannung wird freilich nur in geringem Maße befriedigt. Denn Krügers „Erinnerungen" sind gar nicht von ihm geschrieben, sondern nur „von ihm selbst erzählt nach Aufzeichnungen von H. C. Bredell und Piet Grobler, herausgegeben von A. Schowalter", und sachlich findet sich verhältnißmäßig nur wenig neues in dem Buch, das im ganzen zwar eine treffliche Charakteristik Krügers bietet, aber hierbei doch nur ein in allen wesentlichen Zügen schon bekanntes Bild auffrischt. Der Herausgeber sagt über das Werk in der Vorrede:

„Wohl kaum einer hat weniger daran gedacht, einst an der Niederschrift seiner Lebenserinnerungen mitzuwirken, als Präsident Krüger. Was für Mühe hat man sich jahrzehntelang gegeben, ihn dazu zu bewegen. Und immer vergebens. Seine Bedenken waren zu schwerwiegend. Schriftstellerische Neigungen hat Paul Krüger nie gehabt, und das Bedürfniß, seine Politik anderen durch Belehrung annehmlich zu machen, ist ihm ebenso fremd, wie das, sich persönlich zu rechtfertigen. Die Nothwendigkeit, daß neben den Thaten auch noch Worte reden, hat er allezeit bestritten, und die Möglichkeit, durch Worte zu überzeugen, wo es Thaten nicht vermochten, allezeit bezweifelt. Und selbst den Gedanken, seinem Volke und den Freunden seines Volkes eine einfache Beschreibung seiner Erlebnisse und seiner Thaten als Vermächtniß zu hinterlassen, damit sie wenigstens aufgrund einer solchen authentischen Darstellung sich gegen die Verdächtigung eines Mannes wehren können, der ihnen ein Gegenstand der Bewunderung und Hochachtung ist, hat er lange von der Hand gewiesen. Sein Leben und Wirken ist ja nichts anderes als ein Theil, der Haupttheil der Geschichte seines Volkes, und diese Geschichte als göttliche Führung zu ehren und für alle die Thaten, welche die Höhepunkte seines eigenen Lebens bilden, Gott zu danken, dazu sein Volk zu erziehen, hat Paul Krüger als seine wichtigste Lebensaufgabe angesehen. Er hat sich viel zu sehr allezeit als Werkzeug, als Diener Gottes betrachtet, als daß er unbefangen von sich reden könnte, und die Furcht, dem göttlichen Meister die Ehre zu nehmen und sich widergöttlicher Selbstüberhebung schuldig zu machen, hat ihm gar oft das Wort, wenn es ihm schon auf der Zunge lag, wieder zurückgedrängt. Es mußte eine Zeit kommen, wie die gegenwärtige, wo seiner Arbeitskraft die Bethätigung fehlte und vertrauten Freunden Gelegenheit gegeben war, im steten Umgang mit ihm Schritt für Schritt seine Bedenken zurückzudrängen, bis er in völlig selbstloser Weise sich entschloß, nachzugeben. Aber die Aufzeichnungen mußten in dritter Person niedergeschrieben werden, als rede Krüger nicht von sich selbst, sondern von einem, der nicht sich selbst, sondern nur der Geschichte angehört. Sein religiöses Gefühl hat dieses Zugeständniß erfordert.

Es hätte einen Weg gegeben, das Ziel zu erreichen ohne dieses Zugeständniß, nämlich: zu warten bis nach Krügers Tode. Aber das war unmöglich, weil Krüger keinerlei eigenhändige schriftliche Aufzeichnungen besitzt und nach seinem Tode eine Prüfung dessen, was sich dann als Lebenserinnerungen von ihm ausgeben könnte, auf seine Echtheit und Zuverlässigkeit unmöglich wäre.

Was nun hier von Krügers Leben vorliegt, sind im vollsten Sinne des Wortes „Erinnerungen". Es ist eine Wiedergabe dessen, was zurzeit in des Präsidenten Erinnerung haftet. Mit Ausnahme des letzten Theiles ist alles aus dem Gedächtniß diktirt. Einen Einblick in seine ganze Empfindungswelt und Denkart, wie er ihn in Stunden der Begeisterung eröffnet hat, geben zudem die Reden, die in ihrem amtlichen Wortlaut als Anhang beigegeben sind".

Bei Krügers Natur ist es begreiflich, daß die „Erinnerungen" mit den englischen Staatsmännern: Milner, Chamberlain und Rhodes hart umgehen. So wird Chamberlain öfters mit Bezeichnungen wie „unverschämt" u. s. w. belegt. Ob freilich diese unversöhnliche Polemik eines verbitterten Greises noch im gegenwärtigen Augenblicke opportun ist, wo die Burengenerale sich bemühen, sich mit den leitenden englischen Staatsmännern auf guten Fuß zu stellen, das scheint eine andere Frage zu sein.

Ganz anders in dieser Hinsicht sind die „Kriegserinnerungen des Generals Dewet" gehalten, die am 1. Dezember gleichzeitig in Berlin, London, Paris, Newyork und Amsterdam erscheinen werden. Der „Berl. Lokal-anz." ist in der Lage, darüber bereits jetzt u. a. folgende Mittheilungen zu machen:

Diejenigen Leser, welche erwarten, in dem Werke Dewets vor allem eine gegen England gerichtete Anklage, eine Agitationsschrift gegen die Annexion der Burenrepubliken zu finden, werden arg enttäuscht sein. Dewet macht freimüthig England Vorwürfe wegen der Provokation des Krieges, aber der Ton, in dem dies geschieht, ist um so wirkungsvoller, weil er durchaus ernst und würdig ist. In reichstem Maße wird Dewet den englischen Heerführern gerecht, und am Schlusse des Buches fordert er seine Landsleute auf, sich willig den neuen Verhältnissen zu fügen und der neuen Regierung treu zu sein.

Eine gewaltige Anklage aber enthält das Buch gegen das Burenvolk selbst. Wir waren schließlich der Ueberzeugung, daß jeder Bur eo ipso ein Held und edler Charakter sei Das Buch Dewets klärt uns darüber gründlich auf! Die Helden und edlen Charaktere unter den Buren sind im Gegentheil sehr, sehr selten gewesen! Aber riesengroß und erschreckend verbreitet unter den Buren waren nach der Schilderung Dewets: Unverstand, Feigheit, Disziplinlosigkeit, Untreue und schmählicher Verrath, begangen am eigenen Vaterlande und an den blutsverwandten Stammesgenossen! Ja, wir glauben es den Schilderungen Dewets bei der Lektüre, daß die Burenrepubliken niemals von England vollständig besiegt worden wären, daß sie niemals ihre Unabhängigkeit verloren hätten, wenn es nicht so viele Verräther in ihnen gegeben hätte.

Man wird fast an die Schriften erinnert, die in Preußen nach dem unglücklichen Feldzuge und dem unsäglichen Verrath von 1806 veröffentlicht wurden, wenn man Dewets Buch liest. Auch er hält seinem Volke alle seine Sünden vor. Er schont niemanden, selbst seinen eigenen Bruder nicht! Es ist ihm darum zu thun, die Wahrheit zu sagen, die reine Wahrheit und nichts anderes!

Von sich selbst und von seinen kriegerischen Leistungen spricht er in dem denkbar bescheidensten Tone. Selbst wenn er Episoden schildert, die zu den großartigsten Kriegsleistungen aller Zeiten gehören dürften, tritt er aus seiner bescheidenen Reserve nicht einen Augenblick heraus. Den legendären Nimbus, der sich um ihn und einzelne seiner strategischen Meisterleistungen gebildet hat, zerstört er selbst.

Er schildert schlicht und einfach, in ruhigem, gleichmäßigem Tone, nur hin und wieder findet sich ein kurzer, aber aus tiefstem Herzen kommender Aufschrei über den Verlust der Unabhängigkeit, über die schreckliche Verwüstung des Landes, über den schändlichen, schmählichen Verrath der Stammesgenossen. Dewet ist kein Schriftsteller, kein „Kunstschreiber". Er erzählt wie ein Mensch, der seinen Bekannten in ungekünstelter Form seine Erlebnisse mittheilt, vulgär gesagt: er redet, „wie ihm der Schnabel gewachsen ist". Das schadet aber dem Buche nichts, im Gegentheil, die einfache Sprache wirkt um so eindringlicher und überzeugender.

Das Buch beginnt mit der Erzählung, wie Dewet mit seinen drei Söhnen als einfacher Bürger ins Feld rückt. Er steht zuerst in Natal, wo er bald von seinen Kampfgenossen zum stellvertretenden Kommandanten gewählt wird. Nur kurze Zeit ist er bei der Belagerung von Ladysmith, dann wird er telegraphisch zum Fechtgeneral ernannt und geht sofort nach dem westlichen Kriegsschauplatz ab, wo er vergeblich den bis zur Narrheit eigensinnigen Cronje zu veranlassen sucht, seine unglückliche und höchst gefährliche Stellung bei Magersfontein aufzugeben. Er selbst bleibt nicht müßig, sondern verrichtet seine erste große Heldenthat, indem er bei Blauwbank einen riesigen Proviantransport der Engländer fortnimmt. Der Verlust dieses Transports zwingt Lord Roberts, wochenlang unthätig in Bloemfontein zu sitzen, bis die Proviantvorräthe wieder aus der Kapkolonie herbeigeschafft sind. Mit tiefem Schmerze muß Dewet sehen, wie in kurzer Entfernung von seinem Beobachtungsort Cronje, den er mit Aufbietung aller Kräfte zu retten versuchte, sich ergeben muß. Dewet behauptet, die große Niedergeschlagenheit, die sich der Buren nach der Kapitulation Cronjes bemächtigt hätte, habe bis zum Ende des Feldzuges ungünstig eingewirkt.

Dann beginnt die Schilderung seiner Kämpfe mit den Engländern, seiner Kreuz- und Querzüge im Oranjefreistaat, seiner Flucht nach Transvaal, seiner wiederholten Versuche, in die Kapkolonie einzubrechen, um die Kapburen zu insurgiren. Dewets Buch schildert uns vor allem die Buren des Oranjefreistaates. Der „Anhang" des Werkes enthält die ausführlichen Protokolle der Friedensverhandlungen in Vereeniging, die ein interessantes Licht auf die Verhältnisse werfen, in denen sich die Burenrepubliken am Ende des Feldzuges befanden.

Provinzialnachrichten

§ **Culmsee**, 19. November. (Verschiedenes.) Am 29. d. Mts. trifft der mit der Verwaltung der hiesigen Reichsbanknebenstelle beauftragte Reichsbankassistent Beyer aus Glogau hier ein und wird an diesem Tage auf Anregung des Herrn Reichsbankdirektors Ortel in Thorn die Vorstellung der bei dem Verkehr mit der Reichsbanknebenstelle betheiligten Gewerbetreibenden stattfinden. — Die an der hiesigen katholischen Mädchenschule durch das Ableben des Herrn Hartmann vakant gewordene Hauptlehrerstelle ist dem Lehrer Herrn Brang aus Neustadt übertragen worden, welcher voraussichtlich am 1. Januar n. Js. dieselbe übernimmt. — Eine Sitzung hielt der Vorstand der Bäckerinnung am 17. d. Mts. im Nordwich'schen Lokal ab. Es wurden 2 Lehrlinge eingeschrieben und 1 Meister aufgenommen.

e **Gollub**, 18. November. (Ersatzwahl zur Stadtverordnetenversammlung.) Anstelle eines freiwillig ausgeschiedenen polnischen Stadtverordneten (Mazurkiewicz) wurde gestern mit allen abgegebenen Stimmen der 2. Abtheilung der Fabrikbesitzer Adolph Silberstein zum Stadtverordneten gewählt. Die Stadtverordnetenversammlung besteht aus 12 Mitgliedern, von denen nur 4 der polnischen Partei angehören.

e **Gollub**, 19. November. (Diebereien unter Gutsarbeitern.) Das Gut Kl.-Pulkowo stand bisher in dem Rufe, daß viele seiner Arbeiter skrupellos inbezug auf die Aneignung von Gutserträgnissen seien. Nach Uebernahme des Gutes durch die Ansiedelungskommission hat sich die Nothwendigkeit herausgestellt, gegen derartige Uebergriffe scharf einzuschreiten; gegen 5 Instleute und Knechte ist jetzt das Verfahren wegen Diebstahls eröffnet.

e **Briesen**, 19. November. (Verschiedenes.) Heute früh starb nach kurzem Krankenlager unerwartet Herr Rendant Vogler, welcher seit dem Jahre 1882 Kassirer des hiesigen Vorschußvereins gewesen ist. Obwohl er seit einigen Jahren der Sehkraft beraubt war, gebührt ihm ein Hauptantheil an der bedeutenden Entwickelung des Vorschußvereins. Der Aufsichtsrath hat Herrn Apotheker Schüler mit der einstweiligen Verwaltung der Kassirergeschäfte betraut. Die Neuwahl findet am 29. November im Vereinshause statt. — Herr Bücherrevisor Kurowski hat einen Kursus zur Ausbildung von Buchhaltern und Buchhalterinnen (einschließlich Stenographie und Maschinenschreiben) eröffnet. — Eine Schlosser-, Klempner- und Metallarbeiterinnung soll hier errichtet werden. — Die Molkereigenossenschaft in Hohenkirch hat Herrn Gutsverwalter Penk-Hohenkirch zum Vorsteher gewählt.

Neidenburg, 16. November. (Eine Fürsorge-Erziehungsanstalt für 50 männliche Zöglinge) wird von der Kirchengemeinde Muschaken errichtet, die den Unterricht in der Anstalt empfangen sollen. Die Provinzialhilfskasse hat der Kirchengemeinde ein Darlehen bis zum Betrage von 120 000 Mk. bewilligt. Die Provinz hat sich verpflichtet, durch das zu zahlende Pflegegeld obiges Darlehen zu tilgen, zu verzinsen und die Anstalt zu unterhalten, sodaß die Kirchengemeinde außer der Arbeit nichts leistet. Dagegen ist und bleibt die Anstalt Eigenthum der Kirchengemeinde. Die Zöglinge sollen nach dem Unterricht in der Landwirthschaft beschäftigt werden. Die Anstalt soll am 1. Oktober 1903 bezogen werden.

Allenstein, 14. November. (Die Bezeichnung „Ziegenbock" ist eine Beleidigung), so entschied heute das Schöffengericht. Am 18. August saßen die Schneidermeister Block und Sperling im Augustin'schen Restaurant beim Frühschoppen. Bei Bezahlung der Zeche geriethen sie in Thätlichkeiten, wobei die große Glasscheibe der Eingangsthür in Mitleidenschaft gezogen wurde. Am nächsten Tage äußerte Restaurateur Augustin zu einem Gaste: „Durch die Luftthür sind zwei wild gewordene Ziegenböcke gegangen." Schneidermeister Block fühlte sich durch den Ausdruck „Ziegenbock" beleidigt und stellte Strafantrag. Das Schöffengericht verurtheilte den Restaurateur zu 3 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Gefängniß.

Allenstein, 14. November. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich gestern Abend in einer hiesigen Familie dadurch, daß der 14jährige Sohn das im Hausflur hängende Gewehr seines Vaters, welches vom letzten Jagdausfluge her nach Entladung der Schrotläufe noch mit einer Kugelpatrone versehen war, ergriff und, in der Meinung, es sei ungeladen, spielend damit auf das Dienstmädchen anlegte. Plötzlich entlud sich das Gewehr, die Kugel durchbohrte die Wange und den Oberkiefer des Mädchens und fuhr dann durch die Oberlippe heraus. Die Verwundung ist eine schwere, aber nicht lebensgefährliche.

Mühlhausen, 15. November. (Die Zucht und Dressur deutscher Vorstehhunde) in Ostpreußen erfreut sich eines guten Rufes. Dafür folgendes: An der vom „Ostverein" im September d. Js. in Insterburg veranstalteten Preissuche für Jagdhunde betheiligte sich auch der Förster Herr Preuß-Koedersdorf mit zwei Gebrauchshunden. Herr P. hat bisher bei der Dressur solcher Hunde gute Ergebnisse erzielt, und so gingen auch in der Insterburger Preissuche seine beiden Thiere als die besten hervor. Nachdem das Prüfungsergebniß bekannt geworden war, wurden die prämiirten Hunde telegraphisch von einem Großindustriellen in der Nähe von Köln a. Rh., der schon früher einen Jagdhund von Herrn P. gekauft hatte, für einen recht hohen Preis käuflich erworben. Der Verkäufer konnte die Hunde gegen gute Reiseentschädigung überbringen und hat somit noch eine interessante Reise gehabt.

Heiligenbeil, 13 November. (Schießunglück.) Beim Oelen eines geladenen Revolvers drang dem Knechte Neumann des Herrn G in Grünwalde die Kugel in die Brust und verletzte ihn schwer.

Pillau, 16. November. (Manöver.) Wie einst Blücher die Preußen über den Rhein führte, so setzte heute der Kommandeur des 1. Armeekorps General Freiherr v. d. Goltz Truppen über das Pillauer Seetief nach der Frischen Nehrung über. Schon seit mehreren Tagen hatte ein 80 Mann starkes Kommando vom 1. Pionierbataillon Vorbereitungen getroffen, um diese schwierige Uebersetzung zu ermöglichen. So wurden z. B. schwimmende Fähren hergestellt und der große Dampfprahm 1 von der hiesigen Hafenverwaltung zu einem Personenbeförderungsdampfer eingerichtet. Von 7 Uhr morgens ab begann die Uebersetzung der Truppen, und zwar waren gestellt zwei kriegsstarke Kompagnien Infanterie, eine kriegsstarke Batterie Feldartillerie, eine Eskadron Kavallerie und eine Kolonne Train. Im Beisein des Generals v. d. Goltz, des Inspekteurs der 1. Pionierinspektion Oberst Geisler und des Generalinspekteurs der Festungen und Chefs des Ingenieur- und Pionierkorps Wagner, sowie von mehr als 70 anderen höheren Offizieren verschiedener Truppengattungen verlief die Uebersetzung, welche nicht 2½ Stunden in Anspruch nahm, glücklich und ohne Unfall. — Als die Truppen bei Pillau über das Tief gesetzt waren, wurde alsbald der Uebungsmarsch auf der Nehrung angetreten; es sollte versucht werden, in dem tiefen Sande mit allen Waffen und Trains kriegsmäßig zu marschieren. Es war ein Marsch von 20 bis 25 Kilometern vorgesehen und sollte bei Böglers biwakiert werden. Zum Schutze gegen die Kälte, die dort zwischen den Wassern recht unangenehm ist, waren Zelte auch für die Pferde in Form der üblichen Proviantamtszelte mitgenommen worden. Aber die Uebung konnte nicht ganz zu Ende geführt werden. Böglers wurde nicht erreicht. Der Sand machte den Willen von Mensch und Thier schließlich zu schanden. Der mit Faschinen festgelegte Weg in der Düne bei Neukrug hat durchaus nicht befriedigt. Besser hat sich der Bretterweg bewährt; jedoch erwies sich derselbe als zu kostspielig. Trotzdem die Pioniere schon Tage vorher die Wege mit Faschinen passirbar gemacht hatten, konnte die Artillerie mit ihren Geschützen die Wege nicht passieren; die Geschütze versanken bis zur Achse im Sande. Die Artillerie mußte gegen 7 Uhr abends zwischen Böglers und Neukrug Halt machen und Biwak beziehen. Die Uebung soll wiederholt werden. Der kommandirende General beabsichtigt, bis zum nächsten Jahr die Wege mit anderem Material fahrbar zu machen, damit die zweite Uebung ein besseres Ergebniß zeitigt.

Schneidemühl, 14. November. (Besitzwechsel). Die zur Zimmermeister Robert Mahnkopf'schen Konkursmasse gehörige Dampfschneidemühle ist für 64 500 Mark in den Besitz des Drogeriebesitzers Herrn Otto Muthschall aus Posen übergegangen. Eine Hypothek von 35 000 Mark ist ausgefallen.

Bentschen, 13. November. (Der Wildstand) auf dem zur Herrschaft der pommerschen Bank gehörigen Rittergute Wroniawy in dem Wildpark soll, da er sich nicht rentirt, aufgelöst werden. Die Thiere, meistens Hirsche, sollen verkauft oder abgeschossen werden.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 21. November. 1866 † Pierre von Barante, französischer Historiker und Staatsmann. 1852 Das französische Volk nimmt am 21. und 22. November das Kaiserreich an. 1840 * Kaiserin Friedrich. 1818 Schluß des Aachener Kongresses 1811 † Heinrich von Kleist, der Dichter des „Käthchen von Heilbronn". 1806 Dekret Napoleons betreffend die Kontinentalsperre. 1768 * Friedrich Schleiermacher zu Breslau, bedeutender prot. Theolog. 1759 General von Fink ergiebt sich den Oesterreichern unter Daun bei Maxen. 1694 * François Voltaire zu Paris, französischer Philosoph. 1555 † Georg Agricola zu Chemnitz, der erste systematische deutsche Mineralog, Bürgermeister von Chemnitz.

Thorn, 20. November 1902.

— (Einjährigfreiwillige.) Nach einem im August ergangenen Erlasse der Minister des Krieges und des Innern dürfen junge Leute die Einjährigfreiwilligenprüfung fortan nicht mehr als einmal wiederholen. Zur Beseitigung von Zweifeln haben die Minister jetzt verfügt, daß der Erlaß sich nicht auch auf diejenigen Anträge bezieht, welche bei seiner Bekanntgabe bei den Prüfungskommissionen schon gestellt waren.

— (Patentliste), mitgetheilt durch das Internationale Patentbureau von Eduard M. Goldbeck in Danzig: Auf eine über der Auswurföffnung angeordnete Schutzvorrichtung an Kartoffellegmaschinen mit sich drehender wagrechter Auswurfscheibe ist für Richard Roepke in Mirchau (Kreis Carthaus); auf eine Stellvorrichtung für pendelnd aufgehängte Absperrgitter an Schweinetrögen ist für Anton Bergmann in Wormditt ein Patent ertheilt worden. Gebrauchsmuster ist eingetragen auf auch als Schwellenschraubenschlüssel verwendbare Schienennagelklaue für Otto Plantikow in Goldap.

— (Verein von Frauenärzten.) Eine für Wissenschaft und Heilkunde vielversprechende Vereinigung soll, wie die Königsb. Hart. Zeitung" berichtet, in Königsberg gegründet werden. Es sind von dem Direktor der dortigen Universitätsfrauenklinik, Professor Dr. Winter, an die Gynäkologen Ost- und Westpreußens Einladungen zu einer am Sonnabend in der Königsberger Klinik stattfindenden Versammlung ergangen. In dieser soll die Gründung einer gynäkologischen Gesellschaft für Ost- und Westpreußen vorgeschlagen und wenn der Gedanke die Zustimmung der Erschienenen erhält, in die Wege geleitet werden. Es sollen vielleicht abwechselnd in Königsberg und in Danzig drei- bis viermal im Jahre Zusammenkünfte stattfinden, in denen in Erörterungen, Vorträgen, Demonstrationen Gedankenaustausch über wissenschaftliche und klinische Fragen in der Frauenheilkunde gehalten werden soll. Bis jetzt haben über 50 Frauenärzte Ost- und Westpreußens ihr Erscheinen zu der ersten Besprechung zugesagt.

—(Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.) Der für nächsten Sonnabend in Aussicht genommene Herrenabend kann besonderer Umstände wegen erst am Mittwoch den 26. d. Mts. stattfinden. Das Prämienschießen wird jedoch am Sonnabend abgehalten werden und beginnt vormittags 10 Uhr. — Für die von heute ab stattfindenden Theateraufführungen hat Frau Direktor Wegler-Krause wie früher den Schützenbrüdern Vorzugspreise eingeräumt, und sind die betreffenden Eintrittskarten vom Kameraden, Uhrmacher Scheffler, zu entnehmen.

— (Vortrag.) Am Dienstag Abend hielt Fräulein Schnee-Bromberg im Mittelgeschoß des Artushofes einen Vortrag über die Tagung des Bundes der deutschen Frauenvereine in Wiesbaden. In dem formvollendeten, männlichen Stil verrathenden Aufsatz, welchen Frl. Schnee vorlas, wurde die Thätigkeit des Bundes auf dem Gebiete des Kinderschutzes, der Krankenpflege, der Jugenderziehung, des höheren Unterrichts junger Mädchen, der Hebung der Sittlichkeit, der Bekämpfung der Trunksucht, des Arbeiterinnenschutzes, des Rechtsschutzes und des Frauenstimmrechtes eingehend gewürdigt. Hinsichtlich des Kinderschutzes strebe der Bund die Einführung des Taube'schen Systems an, nach welchem die Vormundschaft über die unehelich Geborenen dem Gericht zugewiesen werde, das nachdrücklicher als Privatleute die Einziehung der Alimente erwirken könne; ferner die Hinzuziehung von Frauen zur Kommunalwaisenpflege, was in Danzig durch die thätige Beihilfe der Volksschullehrerinnen, sowie auch in Thorn schon erreicht sei, während man in Bromberg vorerst nur die Zusage der maßgebenden Behörde zur Einführung dieser Reform erhalten habe. Um den Beruf der Krankenpflegerin für gebildete Frauen annehmbar zu machen, fordert der Bund eine Reform in dem Sinne, daß die zu lange Arbeitszeit verkürzt, die Arbeit erleichtert, die persönliche Freiheit weniger beschränkt und für eine ausreichende Altersversorgung gesorgt werde; wie Rednerin ankündigte, werde in etwa drei Wochen Frau Oberin Diekerhoff-Gnesen hierüber einen Vortrag in Thorn halten. Ueber Jugenderziehung referirte in Wiesbaden Frau Henriette Fürth; daß diese, obwohl sie Sozialdemokratin sei, hierzu ausersehen worden, pries Rednerin als einen großen Fortschritt. In ihrem Vortrage, dessen Thema lautete: „Belehrung über geschlechtliche Verhältnisse durch Schule und Haus", bezeichnete Frau Fürth die Aufklärung der Kinder in dieser Hinsicht für eine der heiligsten und brennendsten Fragen der Erziehung. Die Ver-

schleierung der Sinnlichkeit mache dieselbe zu einem schleichenden Gift, es sei unerläßlich, der Jugend einen Einblick in die Ganzheit des Lebens zu geben. In der Diskussion seien die Meinungen darüber auseinander gegangen, in welchem Alter, in welcher Weise und durch wen die Aufklärung erfolgen solle; man habe sich schließlich dahin geeinigt, daß die Schule im naturwissenschaftlichen Unterricht diese Aufgabe zu übernehmen habe, indem sie zugleich lehren solle, den Zeugungsprozeß als etwas reines und heiliges zu betrachten. Hinsichtlich des Unterrichts forderte der Bund, daß der Besuch der bestehenden Gymnasien auch den Mädchen freistehen solle; in jedem* einzelnen Falle sei von den betr. Eltern ein dahingehender Antrag zu stellen, dem stattgegeben werden müsse. Der gemeinschaftliche Unterricht für Knaben und Mädchen auf höheren Schulen habe sich bewährt. Der Bund empfahl ferner die Gründung einer zwölfklassigen Mädchenschule, mit Gymnasial- bezw. Realschulkursus in den oberen sechs Klassen. In der Frage der staatlichen Duldung der Prostitution behielt die internationale Föderation, die in dieser Duldung eine Herabwürdigung des weiblichen Geschlechts erblickt, die Oberhand. Auch der Paragraph 361*, der infolge der wirklichen und vermeintlichen Mißgriffe der Polizei bei Verhaftungen weiblicher Personen in letzter Zeit viel erörtert worden, wurde vom Bunde als eine Schmach bezeichnet. Rednerin hofft, daß eine in Berlin geplante Protestkundgebung gegen diesen Paragraphen von den Thorner Frauen durch ein Sympathietelegramm unterstützt werden wird. Bei dieser Gelegenheit wurde vom Bunde auch darauf hingewiesen, daß die zu niedrigen Löhne für Frauenarbeit die jungen Mädchen geradezu auf die Bahn des Lasters drängten. Diese Erörterung leitete dann über zu der Frage des Schutzes der Konfektionsarbeiterinnen. Die Debatte hierüber, die Rednerin auch nur streifte, scheint völlig unfruchtbar gewesen zu sein; der Antrag auf Festsetzung eines Mindestlohnes für Konfektionsarbeiten wurde mit der für den Bund charakteristischen Begründung abgelehnt, daß dies nicht im Interesse der Arbeiterinnen sei, weil die Arbeitgeber einen solchen Mindestlohn als den normalen betrachten und einen höheren Lohn in keinem Falle mehr zahlen würden (!). Statt dieses Antrages wurde als Ersatz die Resolution eingebracht und angenommen, welche gewerkschaftliche Organisation der Arbeiterinnen empfahl. Zur Bekämpfung der Trunksucht wurde der Antrag gestellt, selbstverschuldete Trunkenheit vor Gericht nicht mehr als Milderungsgrund gelten zu lassen; ferner wurde vorgeschlagen, dafür zu wirken, daß Wirthschaften eingerichtet werden, in welchen alkoholfreie Getränke billig verabreicht werden, was in Colmar (Elsaß) mit bestem Erfolg versucht worden sei. Als die weitaus wichtigste Forderung des Bundes aber bezeichnete Rednerin das Verlangen nach dem politischen Stimmrecht, welches das Fundament für alle übrigen Rechte, das A und O der Frauenbewegung sei. Es sei nicht zu erwarten, daß das Ziel in absehbarer Zeit erreicht werde, wofern nicht die Frauen dazu erzogen würden, sich in allen sozialen Angelegenheiten als mitverantwortlich, sich als „Bürgerinnen" zu fühlen. Dies müsse das nächste Ziel sein, das zu erreichen Aufgabe der Ortsvereine und Einzelverbände sei, die allerorten begründet werden müßten, um für die Ideen des Bundes Propaganda zu machen. Zu diesem Zwecke werde auch die Abhaltung eines ostdeutschen Frauentags geplant, an dem Pommern, Posen, Schlesien, Ost- und Westpreußen sich betheiligen würden; als Ort der Tagung hat Rednerin Danzig und Bromberg in Vorschlag gebracht. — Soweit die Vorlesung. Es ist keine Frage, daß die Thätigkeit des Bundes in mancher Hinsicht — auf dem Gebiete des Kinderschutzes, der Waisenpflege, der Krankenpflege u. a. — eine segensreiche ist. Aber es ist auch keine Frage, daß in Wiesbaden viel leeres Stroh gedroschen worden ist. Es sind eine Reihe idealer Forderungen aufgestellt, die harten Realitäten des Lebens aber, die ihnen entgegenstehen, zu wenig berücksichtigt worden; in der Alkoholfrage hat nur das Eingreifen eines juristisch gebildeten Mannes die Frauen vor einem unbesonnenen Beschluß bewahrt. In der Frage des Mädchenunterrichts ignorirt der Bund völlig die Verschiedenheit der Organisation der Geschlechter, welche eine gleichmäßige Schulung der Knaben und Mädchen unzulässig erscheinen läßt und die bisherigen Versuche, nach Ansicht der Staatsregierung, auch in dem Maße hat scheitern lassen, daß an Errichtung von Mädchengymnasien z. Z. nicht mehr gedacht wird; auch die schweren Folgen des vollen Mitbewerbs der Frauen — Verdrängung des Mannes, Erschwerung der Eheschließung u. a. — werden leichten Herzens übersehen. Die Prostitution ferner wäre längst unterdrückt, wenn sie durch flammende Proteste und schöne Reden unterdrückt werden könnte; gegenüber dem Protest gegen die staatliche Duldung ist von staatsmännischer Seite einmal die Forderung gestellt worden, die Prostitution zu verstaatlichen, weil nur so der zunehmenden Volksverseuchung wirksam Einhalt gethan werden könne. Wenn der Bund weiter für die Frauen dieselbe Bewegungsfreiheit auf der Straße fordert, wie für die Männer, wenn sich zum Schutze gegen „Mißgriffe der Polizei" Frauenvereine bilden und die dadurch nervös gewordene Polizei die sich auffällig benehmenden weiblichen Personen nicht mehr energisch anzupacken wagt, so hat das ebenfalls seine bedenklichen Folgen, und es hat sie für Thorn auch bereits gehabt, wie man sich im Militärlazareth überzeugen kann. Die politische Erziehung der Frau muß erst noch eine ganz andere werden, ehe man sich von ihrem Eingreifen in die Politik praktischen Erfolg versprechen darf. Ob die Gewährung des politischen Stimmrechts, die völlige Gleichstellung der Frau mit dem Manne überhaupt die Sehnsucht der großen Menge der Frauen ist, scheint sehr zweifelhaft. Unzweifelhaft aber ist das „Ideal der Frau", wie es Fräulein Doktor Anita Augspurg in sich verkörpert oder zu verkörpern wähnt, zum Glück nicht das Ideal der germanischen Frauen. Mögen sich unsere Frauen von diesen Elementen nicht allzusehr beeinflussen und irreführen lassen!

— (Der plötzliche Schluß der Weichselschifffahrt) ist den meisten Schiffern sehr ungelegen gekommen, da Ladung noch reichlich vorhanden und der Wasserstand ein recht günstiger war. Viele Schiffer sind vom Eisgange mitten in der Fahrt überrascht worden, darunter auch einige Dampfer. Die Johannes Ick'schen Dampfer „Graudenz" und „Warschau" (Danzig) und der Dampfer „Robert" trafen Dienstag Nachmittag mitten im Eise aus Polen hier ein. „Robert" schwamm zum Winterhafen, die andern beiden Dampfer haben einstweilen am Ufer festgelegt, um noch einen etwaigen Umschlag des Wetters abzuwarten und dann die Weiterfahrt stromab fortzusetzen. Dampfer „Thorn" ist noch in Rußland unterwegs, ebenso eine ganze Anzahl Kähne. Dreizehn Oderkähne mit Ladung liegen an der Drewenzmündung und haben an der daneben befindlichen Bucht Schutz vor dem Treibeise gesucht. Ein Kahn mit einer Kleieladung ist gegenüber der Jakobsvorstadt auf Sand gerathen und schwebt in Gefahr, im Eise eingeschlossen zu werden. Von den hier am Ufer befindlichen 22 Oderkähnen haben sich vorgestern noch sieben zur Winterhafeneinfahrt begeben, die anderen rechnen meistens noch auf einen Umschlag der Witterung. Im Winterhafen befinden sich bis jetzt erst 8 Oderkähne. An der Holzauswaschstelle vor dem Winterhafen sind mehrere Traftenviertel mit Kanthölzern im Eise festgefroren und wird es viel Mühe machen, diese Hölzer zu bergen.

— (Unfall durch Einbrechen auf dem Eise.) Auf der dünnen Eisdecke des Festungsgrabens zwischen dem Bromberger- und Culmer-Thore vergnügten sich gestern Nachmittag bereits eine Anzahl Kinder mit Schlittschuhlaufen, und bei der Unsicherheit der Eisdecke konnte ein Unfall durch Einbrechen kaum ausbleiben. Kurz nach 5 Uhr abends wurden denn auch die Passanten des Bromberger Thores durch Hilferufe erschreckt. Der 15jährige Laufbursche W. war auf einer minder festen Stelle eingebrochen. Den vereinten Bemühungen mehrerer Soldaten gelang es, den bis an dem Halse im Wasser steckenden Knaben aus dem kalten Bade zu befreien.

---

* Mocker, 20. November. (Das Organ des Amts- und Gemeindevorstandes von Mocker) zeigt eine starke Neigung, sich in den Streit des Tages und der Parteien zu mischen und alles anzurempeln, was ihm in Mocker und an Thorn nicht paßt. Für ein Blatt, das offizielles Amtsblatt sein will, ist das eine bedenkliche Erscheinung, denn für die Auslassungen eines Amtsblattes trägt doch die betreffende amtliche Stelle die Verantwortlichkeit dem Publikum gegenüber. Wir hatten uns in unserer letzten Lokalplauderei u. a. wieder einmal mit Mocker beschäftigt und dabei die Dinge dort, wie sie sich unter der neuen Leitung der Gemeinde abspielen, auch ein wenig vom kritischen Gesichtspunkt gewürdigt. Die Stimme berechtigter Kritik scheint man aber in Mocker nicht vertragen zu können, denn das Organ des Amts- und Gemeindevorstandes nimmt unsere letzte Lokalplauderei zum Anlaß, um heftige Ausfälle gegen uns zu richten. Auf diese etwas zu erwidern, erübrigt sich vollständig, da der Artikel des sogen. Amtsblattes lauter unverständliches Zeug enthält. Wir möchten nur feststellen, daß es uns scheint, als wenn das anmaßende und marktschreierische Ueberjournalistenthum, welches kürzlich in einem Thorner Blatte eine dank dem guten Geschmacke des Thorner Publikums erfolglos gebliebene Gastrolle gab, nun bei dem Mockerauer Amtsblatt Nachahmung findet. Gegenüber der Tendenz des Artikels, die „Thorner Presse" in den Augen der Bürger von Mocker herabzusetzen, halten wir aber noch einige allgemeine Bemerkungen am Platze. Die „Thorner Presse" ist für die berechtigten Interessen der Mocker und für die Hebung des Ortes schon zu einer Zeit eingetreten, als die Artikelschreiber des Mockerauer Amtsblattes sich noch nichts davon träumen ließen, daß sie nach Mocker gehen würden. Denn unsere Zeitung ist nicht nur für die Stadt Thorn, sondern auch für den Kreis Thorn da, zu dem ja Mocker noch gehört. Wenn wir uns angelegen sein lassen, die Interessen auch jedes Ortes in unserem Kreise zu vertreten, so wie sie in Frage kommen können, so thun wir das nicht, um uns damit zu rühmen, sondern weil wir darin eine selbstverständliche Pflicht der es mit ihrer Aufgabe ernstnehmenden Presse erblicken. Von diesem Standpunkte aus werden wir uns auch weiter um den Verlauf der Dinge in Mocker kümmern, gleichviel, ob es dort Leute giebt, denen das unbequem ist, oder nicht. Anscheinend legt man sich in Mocker jetzt auf eine Verhetzung zwischen Mocker und Thorn an, die man sogar systematisch betreiben möchte. Das scheint uns um so verwerflicher, als es auch von Nachtheil ist für die wirklichen Interessen der Bürgerschaft Mockers, da Mocker und Thorn trotz aller großen kommunalen Projekte in Mocker stets wirthschaftlich aufeinander angewiesen bleiben werden. Zum sicheren Fortschritt kann Mocker nur auf dem Wege schrittweiser Entwickelung kommen, nicht durch athemlose Ueberstürzung und gewaltsame Maßnahmen. Man mag ein beschleunigtes Tempo nehmen, aber soweit darf man es nicht steigern, daß man bei den kommunalen Unternehmungen schon zu dem zweiten Halbdutzend greift, bevor man noch einen Anhalt hat, wie das erste Halbdutzend ausfällt. Wenn das neue sogen. Amtsblatt eigens dazu gegründet scheint, um als Schrittmacher für dieses ganze System zu dienen, so ist zu hoffen, daß es unter der Bürgerschaft Mockers besonnene Männer giebt, welche zu bremsen verstehen, sobald es das wohlverstandene Interesse der Gemeinde erfordert. Solche Zustände, wie sie bei dem feindlichen Städtepaar Elberfeld-Barmen bestehen, dürfen sich bei uns doch nicht herausbilden. Die Leitung einer Kommune kann im übrigen das beste und schönste wollen, aber sie wird dabei Anstoß erregen und Widerstand finden und sich selbst Schwierigkeiten schaffen, wenn sie sich nicht innerhalb der gegebenen Normen und Grenzen hält und nicht die gebotenen Rücksichten achtet. Die Hebung Mockers zum Gelingen zu bringen, ist nicht nur von dem Vorsatz dazu und der darauf verwandten Arbeit abhängig, sondern auch von der ganzen Art und Weise, wie man dabei vorgeht.

Eingesandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

Die Umwandlung der Weichselstädtebahn in eine Vollbahn und hiermit verbunden die Einlegung des Abendzuges bis Culmsee 11 Uhr 7 Minuten von Thorn Stadtbahnhof abgehend ist von seiten der Kreisbewohner Thorn's mit Freuden begrüßt worden. Dieselben hofften hierbei, ab und zu mal der Annehmlichkeiten eines Theaterbesuchs in Thorn theilhaftig zu werden. Leider sind sie aber hierin enttäuscht worden, da durch den späten Anfang des Theaters um 8 Uhr fast jedesmal die auswärtigen Theaterbesucher genöthigt waren, das Theater vor Schluß des Stückes verlassen zu müssen, um den Zug nicht zu versäumen. Aus Rücksicht für die Bewohner der Umgegend Thorn's und Culmsee's, die einen erheblichen Theil des Theaterpublikums ausmachen bezw. ausmachen können, wäre es dringend erwünscht, wenn die jeweiligen Theatervorstellungen bereits um 7½ Uhr beginnen würden. Möge die Erfüllung dieses Wunsches allen Bühnenleitern Thorn's hiermit ans Herz gelegt sein. Auch wird es als eine Unkoulanz empfunden, daß die Verwaltung der elektrischen Straßenbahn keinen Wagen mehr gehen läßt, der um 11 Uhr auf dem städtischen Bahnhof eintrifft. M. F.

Die Grillenburg.

Ein Märchen für jung und alt.

(Nachdruck verboten.)

Vor vielen Jahren war einmal ein Fürst, dem das Glück seiner Unterthanen sehr am Herzen lag. Doch mochte er thun, so viel er wollte, immer wieder kam ihm schlimmes zu Ohren. Einst, als er von seinen Räthen umgeben, dem Kummer, der ihm bedrückte, Worte verlieh, meinte der Kanzler, daß Abhilfe schwer zu schaffen sei, so lange die Frauen, zumal die schönen Frauen, von schlimmsten Launen geplagt, ihr Szepter der Herrschsucht und Willkür über die Männerwelt schwängen. In ausführlicher Rede suchte er zu beweisen, das eben dadurch die Männer ihres Lebens nicht mehr froh würden und nur durch die Schuld der Frauen kein Frieden im Lande mehr Platz fände. Der Fürst, der jedoch die Frauen deshalb nicht aus seinem Staate verweisen konnte, suchte diese Schäden zu heilen, ohne daß daraus ein Nachtheil erstehe, nur wußte niemand ein geeignetes Mittel zu nennen.

Da wollte es der Zufall, daß zwei Zauberer, ein guter und ein böser, durch das Land dieses Fürsten zogen. Den guten Zauberer dauerte der Fürst und sein Volk, deshalb bot er ihm seine Hilfe an. „Hoheit, nicht richtig ist es, daß nur die schönen Weiber Deines Landes an der bösen Krankheit leiden, es sind auch viele Deiner männlichen Unterthanen damit behaftet, und diese quälen ihre Frauen und Kinder bis zum Lebensüberdruß. Ich will Dir helfen, so du bereit bist, in einsamer, waldiger Gegend ein großes Gebäude zu errichten, umgeben von fünf tiefen Seeen.

Der Fürst, froh ob der sich ihm bietenden Hilfe, willfahrte dem Zauberer, und bald erstand ein Schloß, mit den fünf Seeen voll klarstem Wasser. Nun berührte der Zauberer alle die launenbehafteten Menschen und alsbald zwang sie die Zaubermacht, in die neuerbaute Burg zu wandern. Mit Staunen erkannte der Fürst, daß fast alle seine Minister und Räthe, sowie viele seiner männlichen Unterthanen, aber auch die meisten der schönsten Frauen an der bösen, unheilbringenden Krankheit litten. Dann bekamen die Eingewanderten einen Trank, und siehe da, die bösen Launen sprangen in unzähliger Menge als häßliche Grillen aus ihren Köpfen und füllten bald sämmtliche Räume. Nun erst sah der Fürst, wie sehr die böse Krankheit überhand genommen hatte und daß kaum die große Burg zur Aufnahme der Grillen reichen würde.

Nachdem endlich die Menge Geheilter als ein glückbeseeltes Volk heimziehen konnte, wurden die sich unbändig und wild geberdenden Grillen betäubt und dann in den Seeen ertränkt. Mittlerweile war in dem bösen Zauberer der Neid erwacht, weil der Fürst seine Hilfe nicht begehrte. Zornsprühend kam er just an die Burg, als man die letzten Grillen ins Wasser stürzen wollte. Flugs gab er durch eine Zauberformel den dem Tode geweihten Grillen das Leben wieder, und zum Entsetzen des Fürsten und des guten Zauberes entsprangen sie in die Weite. So kam es, daß die bösen Launen nicht ganz aus der Welt geschafft wurden, und noch heute die Plage der Menschheit bilden. Die Grillenburg aber ist noch jetzt als solche im Sachsenlande bekannt. Ihre Seeen aber sind bis auf einen längst trocken gelegt und zu urbarem Lande gemacht.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Stuttgart, 19. November. Der schwäbische Dichter Professor Eduard Hiller ist im Alter von 83 Jahren in Buoch gestorben.

Mannigfaltiges.

(Durch die Enthüllungen über den Schwindel mit Pferdefleischwurst) haben, wie die „Allgem. Fleischer-Ztg." mittheilt, die Preise für Schlachtpferde in Berlin einen großen Sturz erfahren. Fettpferde im Gewicht von 600—700 Pfund, die bisher 150—160 Mark gekostet haben, werden jetzt mit noch nicht 100 Mark bezahlt und für Magerpferde, die bisher mit 75 - 80 Mark bezahlt wurden, wird jetzt nur das sogenannte Abdeckergeld in Höhe von 20—30 Mark bezahlt. Entsprechend diesem Preisrückgang für Pferde sind auch die Preise für Pferdefleisch zurückgegangen.

(Bei der Explosion) eines Bierfasses in einer Brauerei zu Welsenau bei Mainz wurden der Braumeister und ein Braubursche getödtet und ein anderer Brauburssche schwer verletzt.

(Durchgebrannt.) Aus Köln flüchtete laut „N. A. Z." der Fahrradhändler Antweiler unter Hinterlassung von 80000 Mark Schulden.

(Der Giftmörder vom Teufelssee), Töpfer Eugen Jänicke, welcher sich zuletzt als unheilbarer Geisteskranker in Herzberge befand, wurde in die Landes-Irrenanstalt Neuruppin zum dauernden Aufenthalt übergeführt.

(In den deutschen Herbergen zur Heimat) kehrten im letzten Jahre 2 690 632 Reisende ein oder 25 v. H. mehr. 759 057 oder 37,5 v. H. mehr konnten das Nachtlager nicht bezahlen.

(Die Prager Stadtväter) haben sich ausgezeichnet, und das im buchstäblichen Sinne des Wortes. Denn sie haben beschlossen, einen Orden zu schaffen, den jedes Mitglied des Prager Stadtraths zu tragen berechtigt ist. Eine große Medaille wird fortan die Brust jedes Stadtraths schmücken, damit die Welt weiß, mit wem sie es zu thun hat.

(Der Hafen von Kronstadt) ist von Eis umgeben, die Schifffahrt ist eingestellt.

(Vulkanausbrüche auf Hawaii.) Nachrichten aus Honolulu vom 11. d. Mts. melden, einer drathlosen Depesche aus Hawaii zufolge sei auf dieser Insel ein Ausbruch des Vulkans Kilauea erfolgt, der heftigste seit den letzten zwanzig Jahren.

(Große Explosion.) In einem Magazin der Citadelle von Cairo, in welchem ein Lager von Braunkohle, das einer privaten Gesellschaft gehörte, untergebracht war, fand am Dienstag eine Explosion statt, bei der 18 Personen getödtet wurden. Alle sind Egypter. Bei der Explosion wurden Trümmertheile durch das Dach eines auf einem benachbarten Hügel befindlichen egyptischen Armeemagazins geschleudert, ohne daß dessen Inhalt in Brand gerathen wäre.

(Schiffsunfall.) Ein Lloydtelegramm aus St. Michaels (Cornwall) meldet: Das norwegische Schiff „Telefon" wurde nach Verlust der Masten und dem Sinken nahe, von der Mannschaft verlassen. Ein Theil der Mannschaft wurde gerettet und vom Dampfer „Warfield" gelandet. 13 Mann von der Besatzung, darunter alle Offiziere, sind ertrunken. — Der von dem englischen Kriegsschiff „Pinguin" gerettete Theil der Besatzung des Dampfers „Elingamite" hatte unter schrecklichen Entbehrungen zu leiden. Die Seeleute brachten fast fünf Tage ohne Nahrung und Wasser auf dem Floß zu. Einige wurden wahnsinnig, sprangen ins Meer und ertranken.

(Eine chinesische Romanze von der schönen weiblichen Boxerin), die während der letzten Ruhestörungen in China Anführerin war, erzählten die „North China Daily News": „Die Boxerschönheit war unter dem Namen „Liao Kuan Yin" bekannt. Ihre Schönheit brachte viele bekannte Abenteurer zu ihrer Fahne, und bald betrug die Zahl ihrer Truppen 10 000. Sie marschirte auf Cheng-tu zu, in der Hoffnung, die Stadt zu überraschen. Aber sie verdarb ihre ehrgeizigen Pläne dadurch, daß sie gleichzeitig mit den sechs Hauptbanditenführern kokettirte, die sie unterstützten. Sie versprach jedem dieser Führer, ihn zu heirathen, und versuchte, einen gegen den anderen auszuspielen, während sie alle in ihrer Gewalt hatte. Als sie aber in Shipaut war, dämmerte ihren sechs Liebhabern die Wahrheit auf, und als sie dem jüngsten und schönsten der sechs besondere Gunst erwies, stießen ihm die anderen fünf, toll vor Eifersucht, ihre Schwerter in den Leib. Dann begannen die Nebenbuhler mit einander zu kämpfen, wobei drei von ihnen getödtet wurden. Am nächsten Morgen packte einer der beiden überlebenden Führer, der alt und häßlich ist, sein Hab und Gut und reiste ab. Er nahm fast alle Truppen und die ganze Munition mit sich. Liao Kuan Yin war nun mit einem Liebhaber und sehr wenigen Anhängern allein. Bald erschienen Regierungstruppen auf dem Schauplatz, und die Dame hielt Vorsicht für den besseren Theil der Tapferkeit, floh und verbarg sich mehrere Monate lang. Jetzt hat sie wieder Einfluß und mehr Truppen zu ihrer Verfügung; aber sie ist wenigstens klug geworden und begnügt sich mit einem Liebhaber.

(Heimat.) Am Gymnasium einer westdeutschen Stadt fühlte sich unlängst, so schreibt die „Tägl. Rundschau", der Ordinarius der Sekunda, dem Zuge nach Heimatskunde folgend, bewogen, seinen Schülern das Aufsatzthema zu geben: „Was ist uns die Heimat?" Besonders sollte bei dem Aufsatz Rücksicht genommen werden auf die Einwirkung der Heimat auf die ersten Kinderjahre. Die Schüler hatten vierzehn Tage zu der Arbeit Zeit. Nach acht Tagen erscheint in der Wohnung des Ordinarius einer der besseren Schüler der Klasse und bittet unter

verlegenem hin und her den Professor um ein anderes Thema, da ihm das gestellte nicht läge. „Aber wie ist denn das möglich?“ fragt der Professor. „Das ist doch ein Thema, dem jeder, der nur ein bischen Herz hat, Verständniß abgewinnen muß!“ — „Würden Sie mir nicht wenigstens gestatten, das Thema hypothetisch zu behandeln: Was könnte uns die Heimat sein?“ — Der Professor schüttelte den Kopf und sagte: „Ich verstehe Sie nicht.“ — „Ja, Herr Professor,“ sagte der Schüler, „ich habe schon mit meinem Vater berathen, wo eigentlich meine Heimat ist. Wir sind aber zu keinem rechten Entschluß gekommen. Ich bin sechszehn Jahre alt und wir haben seit meiner Geburt an neun verschiedenen Orten gewohnt, am längsten, drei Jahre, in meiner Geburtsstadt. Deren erinnere ich mich aber mit keinem Schimmer. Dann ging es immer von einer Stadt zur anderen. In der einen hatte ich beinahe ein Vierteljahr lang Scharlach, in der anderen sagte mein Vater immer: „Wenn wir aus dem scheußlichen Loch erst heraus wären!“ Warm geworden bin ich nirgends und besonderer Heimatseindrücke kann ich mich nicht entsinnen.“ — Der Professor sieht den heimatlosen Jüngling eine Weile erstaunt an: „Ja, das ist schlimm, heucheln sollen Sie natürlich nicht. Aber was ist doch gleich Ihr Herr Vater?“ „Königlicher Bauinspektor!“

(Die Malefiz-Engländer.) Der Privatier Abel aus einer Oberamtsstadt des schwäbischen Oberlandes hat, obwohl der englischen Sprache nicht mächtig, beschlossen, der englischen Metropole einen Besuch abzustatten. Nach seiner Rückkehr über seine Reise-Eindrücke befragt, antwortete er: „Dös ischt a Malefizkorps, dui Engländer. I han deutlich g'schrieba ins Fremdabuoch, i hoeß: Abel, und doch hent se me Mister Ebel g'hoißa; no, i denk, wenn eahr's grad hau wend, ka i au Ebel hoißa und hau am andere Tag Ebel neig'schrieba; was g'schieht? jetzt hent se me Mister Ibel g'hoißa! I denk, Malefizkoga send's schau, doch i ka nix macha und will ihna da Willa lauh und schreib mi Ibel. Jetzt, potz Höllablitz, hent mi dia Malefizkoga Eibel g'hoißa! Hols der Deibel!“

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Thorner Getreide- und Futtermittelbericht
vom Dienstag, 18. November 1902.

Wetter: Frost.
Weizen: pr. 130—132 Pfd. 144—146 Mk.
Roggen: ohne Zufuhr.
Gerste: je nach Qualität 120—130 Mk.
Erbsen: Kochwaare 160 Mk.
Alles franko Bahn hier verzollt.
Weizenkleie: dünne 4,25 Mk., mittelgrobe 4,30 Mk., grobe 4,40 Mk.
Roggenkleie: 4,60 Mk.
Rübkuchen: 5,40 Mk.
Leinkuchen: 6,95 Mk.
Hanfkuchen: 4,45 Mk.

Alles pro 50 Kilogr. franko Bahn Alexandrowo. In Posten unter 10000 Kilogr. erhöht sich der Preis ab Thorn um 15—20 Pf. pro Zentner.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
vom Dienstag den 18. November 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 708—780 Gr. 139—152 Mk. bez.
inländ. bunt 734—766 Gr. 133—148 Mk. bez.
inländ. roth 772 Gr. 148—150 Mk. bez.
transito roth 750 Gr. 116—118 Mk. bez.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 714—723 Gr. 126 Mk.
transito grobkörnig 732—768 Gr. 92—92½ Mk.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. große 644—686 Gr. 123—128 Mk. bez.
transito große 644 Gr. 98 Mk. bez.
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito weiße 125—146 Mk. bez.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. 123—124½ Mk. bez.
Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 7,45—8,75 Mk. bez., Roggen- 7,70—8,10 Mk. bez.
Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,32½—7,45 Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 18. November. Rüböl ruhig, loko 49 — Kaffee behauptet, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum stramm, Standard white loko 6,80. — Wetter: Kalt, schön.

Als absolut erstklassig im Theehandel kann die Firma Meßmer gelten. Wegen seiner Güte und Billigkeit bei hoch und nieder beliebt, wird Meßmer's Thee von Familie zu Familie weiter empfohlen. Probepackete 60, 80 Pfennig und Mk. 1.—

Mit dem herannahenden Weihnachtsfeste beginnt eine Zeit der Arbeit für die sorgende Hausfrau, denn es gilt die Wünsche der Angehörigen zu befriedigen und für alle die geeigneten Festgeschenke zu finden. Die Wahl ist oft recht schwer. Eine wesentliche Erleichterung bietet nun die soeben in geschmackvoller Ausstattung erschienene Weihnachtspreisliste der Firma Rudolph Hertzog-Berlin. Es sind darin durch viele Abbildungen die Artikel der Konfektion für Damen, Herren und Kinder, Pelzwaaren, Handschuhe, Schirme, Korsette, Damenwäsche, Leinen, Weißwaaren, Spitzenkragen, Pompadours, Fächer, Schürzen, Gardinen, Ziermöbel veranschaulicht und ebenso Kleiderstoffe, Seidenwaaren ꝛc. verzeichnet. Bei dieser großen Vielseitigkeit dürfte jeder das für ihn passende finden. Den Interessenten wird diese Preisliste auf Wunsch kostenfrei zugeschickt.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 21. November.
Ev. Schule zu Regencia: Abends 7 Uhr: Bibelstunde. Pfarrer Endemann.
Sonnabend den 22. November.
Garnison-Kirche: Abends 6 Uhr: Beichte und Abendmahl für Familien der Militärgemeinde. Divisionspfarrer Großmann.

21. Novbr.: Sonn.-Aufgang 7.39 Uhr.
Sonn.-Unterg. 4. 4 Uhr.
Mond-Aufgang 10 55 Uhr.
Mond-Unterg. 12.18 Uhr.

Philipp Elkan Nachfolger.

Filiale Altstädter Markt 35 Filiale



Spiel-Waaren.



Der Verkauf findet nur gegen Baarzahlung statt.

Die
Königsberger Fischräucherei
Neust. Markt. 14
empfiehlt täglich frisch aus dem Rauch:

Hochfeinen Rauchlachs I. Sorte im Aufschnitt 1,60 Mk., im Stück 1,40 Mk., hochfeinen Rauchlachs II. Sorte im Aufschnitt 1,20 Mk., im Stück 1 Mk. Fetttriefende Rauchheringe à 10, 15, 20 Pf., Kieler Bücklinge 3 für 20 Pf., Stralsunder Bücklinge 3 für 10 Pf., Sprotten, fett und schön, à Pfd. 35 u. 50 Pf., Flundern à Pfd. 70 Pf., Schellfische à Pfd. 50 Pf., sowie sämmtliche marinirte Fische in verschiedener, bester Qualität. Salzheringe zu den billigsten Preisen. Für gute u. reelle Waare bürgt mein altes Renommé, da ich bereits über 14 Filialen verfüge. Ein jeder wird sich sagen, je größer der Umsatz, desto billiger und frischer die Waare.

H. Kunde, Neust. Markt 14.

Irische Dauerbrandöfen,
schwed. Husquarnaöfen,
Petroleum-Heizöfen,
Spiritus-Heizöfen,
Kochherde,
Ofenvorsetzer,
Ofenschirme,
Feuergeräthständer
mit Garnitur,
Kohlen- u. Ascheimer
offeriren billigst
Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung,
Altstädtischer Markt 21.

---

100 Stück



Kanarien-Vögel,



fleißige, liebliche Sänger, Stamm Erntges. Vielfach prämiirt, erhielt und empfiehlt à Stck. 8 und 10 Mk.
G. Grundmann,
Breitestraße 37.

Bilder=
Einrahmungen

werden sauber und zu den billigsten Preisen angefertigt bei
Julius Hell,
Bilderrahmenfabrik, Brückenstr.

Mein Schuhwaarenlager



empfehle zu äußerst billigen Preisen. Bestellungen nach Maß sow. Reparaturen werden in kürzester Zeit ausgeführt.
F. Harke, Gerechtestr. 27.

---

2 f. möbl. Vorderzimmer
sofort zu vermiethen.
Zu erfragen **Altstädt. Markt 27.**

Ein Posten
Kinderschnür- u. Knopfstiefel
für
Schulkinder,
um damit schnell zu räumen, verkauft billigst die Firma
Johann Witkowski,
25 Breitestraße 25.

Vorzügl. Schreibtinte
für
Schreibstuben und Schulen,
Literflasche 40 Pf.
Seidenpapier
in schönen Farben, Buch 40 Pf.,
bei
Emil Golembiewski.

Neuen diesjährigen
türk. Pflaumenmuss Ia,
per Pfd **24** Pfg.
türkische Pflaumen, Senfgurken, Dillgurken, sowie Magdeburger Sauerkohl ist der feinste im Geschmack, 3 Pfd. 25 Pfg., empfiehlt
Joh. Begdon, Gerechtestr. 7.

Nähmaschinen



unter voller Garantie mit gesetzl. geschützter Fußstütze offerirt zu außergewöhnl. billigen Preisen
Walter Brust,
Albrechtstraße, Ecke Friedrichstraße.
Mechanische Werkstatt.

DAVID'S MIGNON-KAKAO
pr. Pfd. Mk.: 1,60, 1,80, 2,00 u. 2,40
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A.S.
Proben mit Angabe nächster Niederlage senden kostenlos.

Hören Sie mal!

Die wirksamste med. Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge**, wie **Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Blütchen, Leberflecke, Nasenröthe** &c. i. d. echte **Radebeuler: Karbol=Theerschwefel=Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. Schutzmarke: **Steckenpferd** à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nchfl., Anders & Co.**

---

1 Zimmer,
möblirt auch unmöblirt, sowie ein **Keller** zur Werkstatt, auch zu anderen Zwecken sich eignend, sofort zu vermiethen. Zu erfr. Hohe- u. Tuchmacherstraße-Ecke, pt.

Gesetzlich  geschützt.

D. R.-G.-M. Nr. 158 665.
Neueste Erfindung in der Zahntechnik.
Zahnersatz ohne Platte.
Allein berechtigt zur Ausführung mit obenstehenden Medaillen prämiirter Zahnersatzmethode.
Adolf Heilfron,
prakt. Dentist,
Breitestrasse 32, I. **THORN** Breitestrasse 32, I.

Geschäfts=Eröffnung.

Hiermit zeige ich ganz ergebenst an, daß ich in meinem bisherigen Laden
8 Elisabethstr. 8
eine
Zigarren-, Zigaretten-, Tabak- und Wein-Handlung
eröffnet habe, und bitte höflichst mein Unternehmen unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
R. Grollmann.



Eingetragenes Waarenzeichen.

Brenn-Spiritus
Marke „Herold".
In Patentflaschen mit Originalverschluss.
Original-Literflasche:
90 Volumen-Proz. 25 Pfg. exkl. Glas.
95 „ „ 30 „ „
in **Thorn** erhältlich bei:
C. A. Guksch. Sultan & Co.
In Schönsee erhältlich bei:
Carl Methner.
Engros-Vertrieb:
W. Sultan, Spritfabrik, **Mocker b. Thorn.**

Spiritus- Kocher, -Bügeleisen, -Lampen, -Heizöfen &c.
zu beziehen in Thorn durch
J. Wardacki. Carl Meinas.
Tarrey & Mroczkowski. Ph. Elkan Nachfl.
Kuntze & Kittler.

Dr. med. Paul Schulz'
Naturheilanstalt für Chronisch-Kranke.
Anerkannte Heilerfolge!
Königsberg i. Pr., Mittelhufen, Bahnstr. 7/9.
Eröffnet 1894. Anstaltsprospekte und Broschüren über bereits behandelte Krankheitsfälle gratis und franko.
Vorzügliche Winterkuren. Behandlung nach Lahmann, Kneipp

Habe mich in Thorn, Neustädtischer Markt 23, als
Gesanglehrerin
niedergelassen
Vorzügliche Methode. Gründliche Tonbildung. Richtiges Athmen.
Sprechstunden und **Stimmenprüfung täglich** von **11—1 Uhr** vorm.
Gertrud Albrecht, Kirchen- u. Concertsängerin.

Nicht Kneipp=Bild, **Nicht** Plombe
garantiren die Güte einer Waare,
Prüfet und **Urtheilet,**
dann wird die Ueberzeugung aller sein:
Unübertrefflich
ist
Kaiser's Malzkaffee
mit Kaffeegeschmack, das Pfund
nur 25 Pfg.
Kaiser's Kaffeegeschäft,
Größtes Kaffee=Importgeschäft Deutschlands
im direkten Verkehr mit den Konsumenten.
Thorn, Breitestr. 12.

Meinen werthen Kunden zur gefl. Nachricht, daß Herr **Gottfried Görke**, Bäckerstraße 31, **nicht Alleinvertreter** des
Plange'schen Diamantmehls
aus Hamburg ist, sondern daß ich dasselbe schon vor Herrn Görke's Etablirung geführt habe und auch heute noch führe. Ferner empfehle **Kaiser=Auszugsmehl** und **Weizenmehl 00** aus der königl. Mühle Bromberg, garantirt vorjähriges Mehl. Auch zu haben bei **J. Janke**, Windstraße.
Johann Lüdtke, Bachestr. 14.
Mehlhandlung en-gros et en-detail.

Pianinos.

Kreuzsaitig mit durchgehendem Eisen=Rahmen und Panzerstimmstock, aus den bestrenommirten Fabriken in vollendet schöner Tonfülle.
Größte Auswahl in allen Preislagen.
P. Trautmann,
Gerechtestr. 11/13.

---

1 Pferdestall
für 2 Pferde, sowie eine **Remise** ist sofort zu vermiethen.
Nachfrage Brückenstr. 11, 1. Etg. bei **Max Pünchera.**

Möbl. Zimmer
(separater Eingang)
mit Pension an zwei Herren von sofort billig zu vermiethen
Paulinerstr. 2, part., neb. Museum.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.